

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Pochen-Konnen. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer sechsbelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf. — Reclame 30 Pf.

Ergebnis: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehme alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 446. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 25. September 1875.

Deutschland.

Berlin, 24. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Ober-Verwaltungs-Rath Struckmann in Osnabrück, der von den städtischen Collegien zu Hildesheim getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Hildesheim bestätigt.

Se. Majestät der König hat dem Verein der Kunstfreunde im preussischen Staate die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Der Landesgeologe Dr. phil. Verendy zu Berlin ist zugleich zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt. Der Seminarlehrer Hechtenberg zu Neuwied ist als erster Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Neuzelle versetzt worden. Der Seminar-Hilfslehrer Gattermann zu Osnabrück ist als ordentlicher Lehrer an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Delitzsch versetzt, und an letzterem Seminar der vorher am Seminar zu Weisensfeld beschäftigt gewesene Lehrer Wohlraube als Hilfslehrer angestellt worden. Der Lehrer Schade zu Sonnenburg ist als ordentlicher Lehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Königsberg N. M. angestellt worden.

Der Firma Hirsch & Walter, Bankgeschäft in Berlin, ist unter dem 22. September d. J. ein Patent auf einen erklärten Barometer, genannt Niroid-Barometer, auf drei Jahre erteilt worden.

Der Obergerichts-Rath Dr. Heyl in Meppen ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Landgerichts-Rath Kospatt in Eberfeld ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht in Köln versetzt. Der bisherige kaiserl. Landgerichts-Rath Kleber in Meß ist unter Beilegung des Titels „Landesgerichts-Assessor“ zum ordentlichen Mitgliede des Landgerichts in Saarbrücken ernannt. Dem Kreisgerichts-Rath Woide in Rawitsch ist die Function des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen. — Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Schröder in Hattenburg und der Kreisgerichts-Rath Spisky in Samter als Stadtgerichts-Räthe, der Kreisrichter Grattenauer in Milich als Stadtrichter an das Stadtgericht in Breslau, der Kreisrichter Kubin in Labiau an das Kreisgericht in Breslau, der Kreisrichter Schmidt in Albersleben an das Kreisgericht in Halberstadt, mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Bernigerode, der Kreisrichter Dammann in Stadtilm an das Kreisgericht in Weisfeld, mit der Function bei der Gerichts-Commission in Wiedenbrück, der Kreisrichter Abamczyk in Bentzen O/Schl. an das Kreisgericht in Greusburg O/Schl., der Kreisrichter Gerlach in Lüdenscheid an das Kreisgericht in Dortmund und der Ober-Amtsrichter Schwiening in Sprinze an das Amtsgericht in Göttingen.

Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Stahl bei dem Amtsgericht zu Kottbus, der Gerichtsassessor Swart bei dem Amtsgericht in Neubaus i. L., der Gerichtsassessor Pohle bei dem Amtsgericht in Neustadt a. R., der Gerichtsassessor Dr. Vindernagel bei dem Amtsgericht in Papenburg, der Gerichtsassessor Krobisch bei dem Amtsgericht in Hannover, der Gerichtsassessor Reinking bei dem Amtsgericht in Gens, der Gerichtsassessor Sabarth unter einstweiliger Beilegung bei der Kron-Ober-Anwaltschaft in Celle, der Gerichtsassessor Schmidt bei dem Amtsgericht in Meppen, der Gerichtsassessor Engelhardt bei dem Amtsgericht in Springe und der Gerichtsassessor Börner bei dem Amtsgericht in Meppen. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor a. D. Rosenbühl, unter Wiederaufnahme in den Justizdienst, bei dem Kreisgericht in Essen und der Gerichtsassessor Wendriner bei dem Kreisgericht in Weuthen O/S. Der Ober-Amtsrichter Heyl in Meppen ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Dem Kreisrichter Dr. Köttig in Ober-Glogau ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt. Zu Staatsanwaltsgehilfen sind ernannt: der Kreisrichter Krüger in Angerburg bei dem Kreisgericht in Marienburg, der Kreisrichter Winterfeldt in Gartzberga bei dem Kreisgericht in Meß und Ahndorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pleß, der Kreisrichter Dr. Sieffert in Inowraclaw bei dem Kreisgericht in Zielenski und der Gerichtsassessor Humpertind bei dem Kreisgericht in Schneeg.

Berlin, 24. September. [Ueber die Flottenbesichtigung bei Warnemünde.] durch Se. Majestät den Kaiser und Königin gehen dem „Staatskanz.“ noch folgende ausführliche Mittheilungen zu:

Am Mittwoch, den 22. d. M., fand programmäßig unter reger Theilnahme der Bevölkerung des benachbarten Küstenlandes die mit dem allgemeinen Interesse aufgenommene Flottenbesichtigung durch Se. Majestät den Kaiser statt.

Obgleich wie am Tage vorher noch um 7 Uhr Morgens das Wetter sehr wenig günstig erschien und dichter Regen von dem ganz mit dunklen Wolken umschleierten Himmel herabfiel, wurde die Fahrt doch pünktlich einige Minuten nach 9 Uhr angetreten.

Auf der Dampf-Yacht „Grille“, welche Se. Majestät nebst den Fürstlichen Leuten, unter denen man auch die beiden Großherzoginnen bemerkte, und kleinem Gefolge, von der festlich bekränzten und bewimpelten Landebrücke aus bestieg, befanden sich außerdem der Chef der Admiralität, der Contre-Admiral Werner, die Generale der zum Manöver verammelten Truppen und die drei fremden Armeen angehörenden, sowie eine kleine Zahl besonders eingeladener Gäste, während der zu diesem Zwecke gemietete Passagierdampfer „Höhrig“ die fremdherrlichen Offiziere, den Rest des Gefolges und die sonst eingeladenen Personen aufnahm. — Schon auf der Fahrt von Rostock nach Warnemünde hob sich der Wellenschleier immer mehr, und trat, wenn auch trübe, so doch regenfreies Wetter ein, welches sich im Laufe des späteren Tages zu einem freundlichen Sonnenschein verklärte. Die See blieb bei völliger Windstille spiegelglatt, so daß die Fahrt auf derselben in feiner Weise belästigt war.

Um 10 1/2 Uhr dampfte S. M. S. „Grille“, welche in Warnemünde Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Mutter an Land gesetzt, aus dem Hafen auf die Rade, begrüßt von dem Donner des Saluties der in Parade aufgestellten Schiffe. Die Front derselben war in einem weiten Bogen westlich der Hafeneinfahrt genommen und in folgender Weise geordnet: an der äußersten nordwestlichen Spitze das Flaggschiff „König Wilhelm“, demnach die Panzer-Fregatten „Kronprinz“, „Kaiser“, die Panzer-Corvette „Hansa“, der Aviso „Falk“, die Segel-Fregatte „Nixe“, die Briggs „Andine“, „Musquito“, „Hohenzollern“, letztere zunächst dem Hafeneingang. Sammelliche Fahrzeug hatten Parade-Redoute ausgebracht, sowie zur Flaggenzierde Toppflaggen an Gösch gehängt. Vom „Kaiser Wilhelm“ wehte die vom Reichstage geschenkte große deutsche Flagge. Auf das vom Flaggschiff („Kaiser Wilhelm“) ausgegebene Signal war die Mannschaft über: all auf die Raan an die Strecktaue getreten.

Die kaiserliche Yacht passirte nach der Ausfahrt aus dem Hafen die Segelschiffe auf circa 1 Kabellänge an der Düksee und dampfte dann nordwärts am Panzergeschwader auf, um in der Nähe des „Kaiser“, wo die Besichtigung beginnen sollte, zu ankern. Bei dem Passiren gab jedes Schiff, sobald Se. Majestät sich in der Höhe desselben befand, 3 kräftige Hurrahs. Als sich die „Grille“ dem „Kaiser“ näherte, ging das königliche Boot mit Purpur-Baldachin überplan, folglich längs der „Grille“, ebenso die kleinen Dampfboote „Kronprinz“ und „Hansa“, und der Kutter vom „Kaiser“, um, nachdem Se. Majestät von der „Grille“ abgesetzt, das Gefolge, ca. 50 Personen, an Bord des Panzer-Schiffes zu führen.

Demnach begann auf dem „Kaiser“ die Parade mit der Besichtigung der Mannschaft und eine Alarmirung derselben zum Gefecht.

Die während der Inspektion längs des „Kaisers“ gebliebenen Boote setzten Se. Majestät und das Gefolge nach Beendigung der ersten an Bord des „König Wilhelm“ über, wo demnach die Exercitien mit einem „Feuerlärm“ fortgesetzt wurden. An die Besichtigung des „König Wilhelm“ schloß sich ein Dejeuner von ungefähr 70 Gedecken, an welchem auch das Offizier-Corps der Schiffsbesatzung Theil nahm.

Bei demselben tranken Se. Majestät auf das Wohl der Flotte. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, antwortete ungefähr folgendes:

„Se. Majestät erlauben, daß ich den ersten Deutschen Kaiser an Bord einer deutschen Flotte begrüße. Es ist dies ein politisches Ereignis. Denn in der Flotte werden die Millionen Deutscher, welche über den Erdkreis zerstreut leben, wieder mit dem Vaterlande verbunden. Aber es ist auch ein für die Entwicklung der Marine erfreuliches Ereignis. Wie die einst kleine Armee unter der Führerschaft ihrer Herrscher glänzende Thaten berichtet

und selbst groß geworden, so gewährt auch die heutige Anwesenheit Se. Majestät und der Umstand, daß ein Glied des hohen Herrscherhauses zu den Offizieren der Marine zählt, der Flotte die Gewißheit, daß auch ihr jene Pflege und Einbeziehung wird, welche ihr eine große Zukunft sichert. Die Marine wird mit demselben Muth in den Kampf gehen und siegen, wie die Armee: Es lebe der Kaiser!“

Kurz vor 12 Uhr erhielt der Aviso „Falk“, welcher bei dem später folgenden Manöver den Feind markiren sollte, das Signal in See zu gehen, während gleichzeitig von den Panzerschiffen die Strecktaue abgenommen und in 6 Kesseln Dampf aufgemacht wurde.

Gegen 1 Uhr lichtete das Panzergeschwader auf das Signal vom Flaggschiff die Anker, um demnach eine Reihe von Evolutionen zu beginnen; in dem Augenblick, in welchem das Geschwader die Rade verließ, paradirten die zurückbleibenden Segelschiffe auf den Raan.

Die nunmehr folgenden relementarischen Bewegungen waren insofern mit der später zur Ausführung zu bringenden Geschicksidee in Verbindung gesetzt, als dabei von dem Gedanken ausgegangen wurde, daß eine zum Schutz der Küste bei Warnemünde stationirte und in See gegangene Flotten-Abtheilung durch die Voraahme von Evolutionen von dem commandirenden Admiral geübt wird, und während der Ausführung dieser Manöver plötzlich die Nachricht von einem in Sicht kommenden Feind erhält.

Abends fand eine von der Stadt veranstaltete Festvorstellung im Theater statt, deren Beginn jedoch der späteren Mitteln halber um eine Stunde hinausgeschoben wurde. Zu derselben hatten die Fürstlichkeiten, das Gefolge, die fremden Militärs, die preussischen Offiziere und ein großer Theil angegebener Personen aus der Stadt und vom Lande, soweit der Raum es gestattete, Einladungen erhalten.

Se. Majestät erdhienen, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter führend, gegen 8 Uhr im Theater, in den festlich geschmückten Räumen von der zahlreichen und glänzenden Verammlung mit dreimaligem begeisterten Hoch empfangen, und nahmen zwischen Ihren königlichen Hoheiten der Großherzogin-Mutter und dem Großherzog Plas. Links neben dem Letztern sah Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, rechts von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter der Kronprinz, dann Prinz Albrecht. Hinter den genannten Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen die Söhne des Großherzogs Plas. Das Festprogramm eröffnete eine Festouvertüre und dieser folgte ein Festschor. An diese beiden Aufführungen schlossen sich 2 kleine Lustspiele an. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften wohnten der Festvorstellung bis gegen den Schluß hin bei.

An Stelle des am 21. d. M. ausgefallenen Corps-Exercirens hatten Se. Majestät dasselbe zu Donnerstag, dem 23., unter Abänderung der ursprünglichen Bestimmung und Abführung des eigentlichen dreitägigen Feldmanövers befohlen. Die General-Idée zu demselben, welche gleichzeitig für die übrigen Manövertage des IX. Armee-Corps geltend bleibt, lautete folgendermaßen:

Ein feindliches Armee-Corps (Westcorps) ist unter dem Schutze eines Geschwaders am Heiligen-Damm nördlich Doberan gelandet, hat Rostock besetzt und soll gegen die untere Oder vordringen.

Das IX. Armee-Corps (Ost-Corps), welches zum Schutz der Ostküsten im östlichen Mecklenburg und Vorpommern dislocirt war, ist, unter theilweiser Benutzung der Eisenbahn über Malchin und Güstrow gegen Rostock instradirt worden.

Hieraus ergibt sich folgende Special-Idée für das West-Corps, d. h. den markirenden Feind. Das West-Corps hat am 20. September Abends mit seinem Gros Rostock besetzt, eine Avantgarde an die Köfeler-See vorgeschoben und Vorpomps auf der Linie Hohen-Schwarzs — Klein-Schwarzs — Wandelstorf etablirt. Eingegangenen Nachrichten zufolge sind feindliche Truppen auf den Bahnhöfen zu Malchin und Güstrow debarcirt worden; auch wird der Anmarsch feindlicher Abtheilungen aller Waffen auf den Straßen Malchin-Rostock und Güstrow-Rostock gemeldet. Der commandirende General beschließt, am 21. September in der Richtung auf Güstrow vorzugehen, um, wenn möglich, den Feind anzugreifen, ehe er seine Concentration bewirkt hat. Der markirende Feind wird gebildet durch das Jäger-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 76, das Jäger-Bataillon Nr. 9, je eine Escadron der fünf Cavallerie-Regimenter des Armee-Corps, 1. und 2. reitende Batterie Artillerie-Regiments Nr. 9, 2. Batterie Artillerie-Regiments Nr. 24.

Für das Ost-Corps (IX. Armee-Corps) ergab sich folgende Special-Idée: Das IX. Armee-Corps ist am 20. September Abends mit der 17ten Division, der Cavallerie-Brigade und der Corps-Artillerie bis vorwärts Laage, mit der 18. Division auf dem Güstrow-Rostocker Landwege bis in gleiche Höhe mit der 17. Division vorgegangen. Die Vorpomps beider Divisionen stehen auf der Linie Gölbenitz-Pantelow-Dummerstorf-Kaboldsdorf-Damm. Nach übereinstimmenden Meldungen stand der Feind am 20. September Abends mit seinen Hauptkräften noch in Rostock, doch deuten die dort getroffenen Vorbereitungen auf eine Fortsetzung seines Vormarsches in der Richtung auf Güstrow.

Der commandirende General beschließt, den Feind anzugreifen, und concentrirt bei Tagesanbruch beide Divisionen unmittelbar hinter der Vorpompslinie in gedachter Aufstellung, und zwar die 17. Division, die Cavallerie-Brigade und die Corps-Artillerie bei Pantelow, die 18. Division bei Kaboldsdorf.

Die Ausführung des Manövers erfolgte in der Weise von Seiten des Ost-Corps, daß der commandirende General, um die Begner von Rostock abzurufen, die 17. Division in 2 Colonnen mit der 33. Infanterie-Brigade auf Dikley, mit der 34. Infanterie-Brigade auf und neben der Chaussee gegen Weselin vorgehen ließ. Gleichzeitig marschirte die 18. Division mit der 36. Infanterie-Brigade an der Spitze in der Direction auf Hohen-Schwarzs vor. Die 35. Infanterie-Brigade wurde vorläufig als Reserve zurückgehalten. Beide Divisionen bewirkten die Aufklärung des Vorterrains durch die Divisions-Cavallerie.

Die aus den 3 Dragoner-Regimentern (Nr. 13, 17, 18) zusammengekehrte Cavallerie-Brigade ging in der rechten Flanke vor, dieselbe bedeckte und zugleich den Feind und seine Aufstellung und Stärke recognoscirte. Die Corps-Artillerie folgte in der Mitte, auf der Straße Weselin-Rostock.

Nach einem Angriff auf den Abschnitt des Rostockbades, welcher lebhaft vertheidigt wurde, forcirte der Angreifer die Stellung und schritt dann, den waldigen rechten Thalland derselben ersteigend, weiter zum Sturm auf die Roggenfurter Höhen vor, an denen das Manöver gegen 1 Uhr sein Ende erreichte.

Se. Majestät begaben sich nach Schluß desselben, gefolgt von allen Fürstlichkeiten, den Gästen und den als Zuschauer und Schiedsrichtern commandirten Offizieren nach Doberan, um daselbst das Diner bei Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter am Heiligen Damm einzunehmen und Abends einem dort im Kurhaus arrangirten Festball beizuwohnen. Die Ankunft Se. Majestät daselbst erfolgte nachmittags 4 Uhr. Allerhöchstdieselben wurden von dem Gemeindevorstand und der Geistlichkeit an einer Ehrenpforte, bei welcher sich die Schulen der ganzen Umgegend mit einem Musikcorps aufgestellt hatten, feierlich empfangen. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und der Prinz Carl stiegen im Großherzoglichen Palais ab.

Für heute und morgen war die Abhaltung der Feldmanöver der 17. gegen die 18. Division in dem Terrain zwischen Rostock und Doberan in Aussicht genommen. (N. Anz.)

© Berlin, 24. Sept. [Hochschule für dramatische Kunst.] — Der telegraphische Verkehr. Die Denkschrift des Vorflandes der Shakespeare-Gesellschaft auf Errichtung einer Hochschule für dramatische Kunst ist vom Cultusminister zum Gegenstand von Verhandlungen mit dem Minister des Innern gemacht worden, zu dessen Ressort bekanntlich die Theater-Angelegenheiten in allgemeiner Beziehung gehören. Die in der Denkschrift geltend gemachten Gesichtspunkte dürften im Zusammenhange mit dem gesammten Bühnenwesen auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung einer eingehenden Erwägung unterworfen werden. — Es ist jetzt die definitive Zusammenstellung

des telegraphischen Verkehrs im deutschen Reichs-Telegraphen-Gebiet während des Jahres 1874 erfolgt. Es geht aus derselben hervor, daß seit der Anwendung der Telegraphie in Deutschland vom Jahre 1849 an, zum ersten Male ein Rückgang in der Zahl der besorgten Depeschen und in den Einnahmen gegen das Vorjahr eingetreten ist. Bisher fand von Jahr zu Jahr eine fortlaufende Steigerung statt, die 16 und mehr Procent betrug. Es sind im Jahre 1874 ausgegeben worden 8,815,261 Depeschen (nämlich 7,308,193 interne und 1,509,068 nicht-interne), im Vorjahre 9,077,435, also gegen 3 Procent weniger. Die Einnahmen betragen pro 1874 10,902,350 M. (nämlich 5,811,797 M. für interne und 5,090,553 M. für nicht-interne Depeschen), im Vorjahre 11,334,096 M., also gegen das Vorjahr weniger gegen 4 Procent. Die größte Differenz war im Monat Mai, wo sie 128,152 M. betrug, demnach in den Monaten März, November, December, August u. Ein Mehr ergaben die Monate Juli, Juni und October. — Es wurden von selbstständigen Stationen (d. h. solchen, welche von wirklichen Telegraphen-Beamten verwaltet werden) 7,126,543, von den mit Postanstalten verbundenen Stationen 1,462,080, von den Privatpersonen übertragenen Stationen 204,517, von den von Communen errichteten Stationen 22,121 Depeschen besorgt. Vereinnahmt wurden als Telegraphen-Gebühren von selbstständigen Stationen 9,644,122 M., von den mit Postanstalten verbundenen Stationen 1,072,230 M., von den Privatpersonen übertragenen Stationen 151,124 M. und von den von Communen errichteten Stationen 14,874 M.

Doberan, 24. September. [Der Kaiser.] der gestern Abend erst um 11 Uhr aus Heiligen Damm hierher zurückgekehrt war, begab sich heute früh 8 1/4 Uhr nach dem 2 Meilen entfernten Manöverfelde. Von der Division wurde der Uebergang über die Warnow südlich von Rostock und Doberan forcirt. — Das Diner findet heute im Kur-saal statt und wird vom Kaiser gegeben. Zu der für den Abend in Aussicht genommenen Illumination sind großartige Vorbereitungen getroffen. Man erwartet, daß der Kaiser eine Rundfahrt durch die illuminierte Stadt machen, auch das Theater besuchen werde.

Münster, 23. Septbr. [Die Regierung zu Münster] hat laut dem „Westf. Merkur“ folgende Verfügung erlassen. „Es ist zu unserer Kenntniß gebracht worden, daß in einzelnen Schulen des Bezirkes wegen des im Monat Februar abgehaltenen 40tägigen Gebetes die Schulstunden ein bis zwei Tage ausgesetzt worden sind. Da hierdurch gegen den Inhalt unserer Verordnungen vom 1. März und 2. Juli 1869 verstoßen wird, so veranlassen wir O. v. A. streng darauf zu halten, daß dieser Mißbrauch abgestellt werde. Für die Schulvorstände ist die entsprechende Anzahl beigelegt. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. v. Schoppe.“ — Verordnungen vom 1. März und 2. Juli 1869 soll wohl richtiger heißen müssen: Verordnungen vom 1. März 1825 und 2. Juli 1869. Nach dem Inhalte jener Verordnung darf wegen einer kirchlichen Feier, die als eine öffentliche unter Beilegung der ganzen Gemeinde begangen wird, die Schule an dem betreffenden Tage ausgesetzt werden.

Paderborn, 23. Septbr. [Freisprechung.] Vor dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts wurde in der Anklage gegen den Mediceur Boncamp wegen Verletzung der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar v. J. in den beiden von ihm redigirten Blättern, im „Westf. Volksblatt“ und im „Westf. Kirchenblatt“, verhandelt. In erster Instanz, beim hiesigen Kreisgericht, war der Angeklagte unterm 26. Mai zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. Sowohl der Staatsanwalt, welcher auf Grund der Art. 110 und 131 des Reichsstrafgesetzbuchs 2 Monate Gefängnißstrafe beantragt hatte, als auch der Beirath hatten Appellation eingelegt. Bei der gestrigen Verhandlung hielt der Herr Oberstaatsanwalt Trapani die die Appellation aufrecht, beantragte jedoch nur die Verhängung des erlöschenden Urtheils (100 Thlr.). Der Gerichtshof erkannte aber nach kurzer Beratung auf völlige Freisprechung. Der Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen; seine Vertheidigung führte Herr Rechtsanwält Fischer. Ob der Oberstaatsanwalt Nichtigkeitsbeschwerde beim Ober-Tribunal in Berlin einlegen wird, bleibt abzumarten.

Köln, 23. September. [Der Präsident des katholischen Volksvereins.] Herr Eduard Fuchs, hatte gestern im Namen dieses Vereins ein Beglückwünschungs-Telegramm an den Vorsitzenden des in Bologna tagenden katholischen Congresses abgefaßt, worauf ihm noch am selben Tage von der hiesigen kaiserlichen Telegraphen-Station folgendes Schreiben übersandt wurde: „Euer Wohlgebornen werden ergehen davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einer solchen hier eingegangenen amtlichen Benachrichtigung der Telegraphen-Station in Bologna Ihre am heutigen Tage an Herrn Dr. Aquaderni daselbst aufgebene Depesche zufolge Art. 30 der internationalen Telegraphen-Convention d. d. Rom, den 14. Januar 1872, dem Adressaten nicht ausgedient wird.“

Leipzig, 21. September. [Kaiserlicher Disciplinarhof.] Gestern Nachmittag fand hier in dem Locale des Reichsoberhandelsgerichts eine Sitzung des kaiserlichen Disciplinarhofes statt unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Wirkl. Geheimrath Dr. Pape, und unter Theilnahme der Herren Generalmajor von Volz-Rheg, bevollmächtigten Ministers v. Rositz-Wallwitz aus Berlin, ersten Vicepräsidenten des Reichsoberhandelsgerichts Dr. Drechsler, der Reichsoberhandelsgerichtsräthe Dr. Barth und Dr. Fleischhauer und des Geh. Oberregierungsrathes Dr. von Möller aus Berlin. Die Staatsanwaltschaft vertrat Appellationsgerichtsrath Dr. Dreyer. Die eine der beiden Disciplinaruntersuchungen war gegen einen Marinebeamten, die andere gegen einen Telegraphenbeamten gerichtet. In beiden hatten die Angeklagten, in der ersten auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Als Resultat ergab sich die Verschärfung des einen auf Verlesung in ein anderes Amt lautenden Urtheils durch Dienstentlassung, in der zweiten die Verstärkung des die Dienstentlassung auslösenden Urtheils. (D. A. Ztg.)

Mainz, 23. September. [Die dritte Generalversammlung des Vereins Deutscher Katholiken,] welche gestern dahier stattgefunden hat, nahm die folgenden Resolutionen an:

1. Die Katholiken Deutschlands sehen mit Stolz auf ihre Bischöfe und Priester, die mit so unerschütterlicher Treue zur Kirche und so großer Ausdauer die Würde ihres erhabenen Amtes unverletzt bewahren; sie beklagen aufs Tiefste den Fall einzelner weniger Priester.
2. Die Entziehung der auf unzweifelhaften Rechtsmitteln beruhenden Leistungen des Staats an die katholische Kirche ist eine schwere Verletzung der

Rechte der Katholiken, erschüttert die Sicherheit des Rechtes und der staatlichen Ordnung überhaupt.

3) Es ist eine Ehren- und Gewissenspflicht der Katholiken, ihre nothwendigen Pflichten nicht darben zu lassen, sondern ausreichend zu unterstützen.

4) Es ist deshalb als Grundgesetz festzuhalten, daß jede Gemeinde für ihre Pfarrgeistlichen, jede Diocese für die gesammte Diocesan-Verwaltung die Kosten des Unterhaltes trage.

5) Unvermögen Gemeinden und Diocesen können mit Recht auf die Hilfe katholischer Liebe rechnen.

6) Der Verein der deutschen Katholiken richtet an alle Katholiken die Bitte, die auf diesen Zweck gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

Pflicht macht." Folleste rühmte gegenüber der Bernischen Katholiken-Unterdrückung England und Amerika, wo sich der römische Katholizismus ganz frei bewege, ohne den Staat zu gefährden. Kohler äußerte, die dem Syllabus vorgeworfene Unduldsamkeit sei rein theoretisch; die Berner Protestanten übten sie aber praktisch gegen die katholische Minderheit aus. Sielet stellte die Behauptung auf, der gegenwärtige Kampf zwischen den Staaten und dem Katholizismus sei nicht von der Kirche, sondern vom Haß gegen die Kirche hervorgerufen. Bismarck stehe an der Spitze, und die Schweizer Republikaner rennten ihm nach, um die Reformation fortzusetzen und den Katholizismus zu unterdrücken. (Redner vergaß vollständig, daß die Absetzung des Bischofs Lachat und die Ausweisung des apostolischen Vicars Mermillod lange fertig war, ehe man in Preußen Ernst machte.) Sollicitat beleuchtete die „Harmlosigkeit“ der ultramontanen Theorien und prophezeite, daß auch England und Amerika sich zum Kampf gegen die staatsgefährliche Kirchenmacht genöthigt sehen würden; der moderne Staat könne neben der jesuitischen Kirche nirgends in Frieden leben. Wenn die Vertreter des Ultramontanismus sich auf die Gewissens- und Cultusfreiheit beziehen, so geschehe das nur aus Heuchelei, denn ihr Papst habe die selbe feierlichst verdammt. Folleste sprach dem Syllabus jede praktische politische Bedeutung ab; er sei bloß eine Sammlung von päpstlichen Aussprüchen gegen die Strümpfer der Zeit. Der Redner verherrlichte dann die katholische Kirche als beständige Vertreterin der geistigen (soll wohl heißen: geistlichen) Unabhängigkeit gegenüber allen Cäsaren und als die wahre Hüterin der Geistesfreiheit! (Bei solcher Frechheit hört freilich alles auf.) Regierungsrath Bodenheimer hielt sich denn auch darüber auf, daß man den krassesten Absolutismus im Namen der Freiheit zu vertheidigen wage. Wer die Sätze des Syllabus unterschreibe, also jeder Ultramontane, der verdamme grundsätzlich jede Art von Freiheit außerhalb der römischen Knechtschaft. — Höchst zweckmäßiger Weise hat der Große Rath auch ein Gesetz über Erhöhung der Volksschullehrer-Besoldungen angenommen. — Die Volksabstimmung in St. Gallen hat u. a. die revidirten liberalen Verfassungsartikel über kirchliche und Schulsachen mit etwa 5000 Stimmen Mehrheit verworfen. Mit den Ultramontanen hieben die protestantischen Orthodoxen in Eine Karbe; dazu kam, daß die Liberalen theilweise gar nicht mitstimmten, sondern bei Müttern blieben. Im Allgemeinen muß man gestehen, daß in den meisten Schweizer-Cantonen die Behörden weit über dem Volke stehen, was Einsicht und Fortschritt betrifft. Republikaner pflegen verwehrt conservativ zu sein. — Einige Duzend katholische Geistliche im Canton Genf haben gegen das Verbot der geistlichen Tracht auf öffentlicher Straße Klage beim Bundesgericht erhoben, welches sich schwerlich gegen die geschmackvollere bürgerliche Tracht erklären wird. — Soeben hat das Bundesgericht die Beschwerde der Gemeinde Compeseres abgewiesen, welche der Staatsrath für die Kosten der Militärbesetzung bei der Taufe des liberal-katholischen Kindes Maurice verhaftet hatte. — Die Bundesversammlung ist wieder auseinander gegangen, nachdem sie scharf gearbeitet. Im Recurs des Freibürgers Dapré gegen Bestrafung wegen Heiligthumsentweihung ließ der Ständerath seinen früheren ablehnenden Beschluß fallen und stimmte dem Nationalrath bei, welcher den Recurs für begründet erklärt hatte; die Weglassung seiner schneidigen Motive ließ sich dann der Nationalrath gefallen. Ein in reactionärem Sinne revidirter Artikel der Freiburger Verfassung wurde von beiden Räten genehmigt, ungeachtet einer Gegenvorstellung der Freiburger Liberalen, welche darauf aufmerksam machten, daß noch viele Artikel der Freiburger Verfassung der Bundesversammlung widerstreichen. Bundesrath und Bundesversammlung sind eben der Ansicht, man könne die Cantone nicht zur Revision zwingen und müsse sich damit begnügen, daß die Bundesverfassung alle abweichenden cantonalen Vorschriften für ungültig erkläre. Die Gesetze über das Banfnotenwesen, Jagd und Bögelschuss und die Fischerei wanderten zwischen beiden Räten mehrfach hin und her, bis der Gleichklang in allen Punkten hergestellt war. Dasselbe Glück hatte das Militärsteuergesetz nicht, weil in einem Punkte (Abschätzung des Vermögensertrags) kein Rath dem andern nachgeben wollte; das Gesetz wird also in der nächsten Session weiter spulen. — In einem Schreiben an die Friedens- und Freiheitsliga hat Victor Hugo wieder das reinste Blech geschwätzt: Deutschland sei gegen die Civilisation, weil es bloß sich selbst d. h. die Macht schaffen wolle, Frankreich sei für die Civilisation, weil es Europa d. h. die Demokratie der Vereinigten Staaten Europas schaffen wolle. Aeußerst gnädig bewilligt der alte Romandichter Deutschland seinen Antheil an der Donau und Frankreich seinen Antheil an — Rhein! Immer die alte fixe Idee der monarchischen und — republikanischen Franzosen.

1) Der Verein der deutschen Katholiken fordert alle katholischen Eltern auf, gestützt auf ihr natürliches unüberäußerliches Recht, allen glaubensfeindlichen Bestrebungen in Bezug auf die Schule mit ihrem ganzen sittlichen Ernste entgegenzutreten und nie zu vergessen, daß sie ohne Verletzung ihrer Pflichten und des Rechtes ihrer Kinder dieselben nur solchen Schulen anvertrauen können, in denen Glaube und Sitten nicht gefährdet sind.

2) Der Staat nicht das Recht, die Schule als ein Monopol für sich in Anspruch zu nehmen. Ein solches Monopol in Verbindung mit dem Schulzwang ist eine unerträgliche Vergewaltigung des Gewissens, indem dadurch der Staat in die Lage gesetzt wird, den Kindern unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen Grundzüge und Lehren beizubringen, welche zum Verderben derselben gereichen.

3) Es ist verwerflich, wenn unter dem Deckmantel des Patriotismus die Schule zu politischen und Parteizwecken mißbraucht wird.

4) Angeht die zunehmende Entchristlichung der öffentlichen Schulen müssen die Eltern es mehr denn je als ihre heiligste Pflicht erkennen, ihre Kinder selbst in der Religion zu unterrichten und ihnen zu Hause eine sorgfältige religiöse Erziehung zu geben.

IV. Nationalität.

1) Dem Geiste des Christenthums, welches die Vereinigung aller Völker zu einer großen Familie erstrebt, widerstreitet jener auch in Deutschland immer mehr um sich greifende Nationalitätenschwund, welcher mit der wahren Liebe zum Vaterlande nichts gemein hat, vielmehr nur den Racenhaß fördert und kriegerische Verwickelungen herbeiführt.

2) Das klar hervorretende Streben des deutschen Nationalliberalismus nach dem preussischen Einheitsstaate auf Kosten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten ist ein schweres Unrecht gegen die letzteren, gegen den Willen des Volkes und die Freiheit der Nation.

V. Kirche und Staat.

Ein dauerhafter Friede zwischen Kirche und Staat kann nur dann bestehen, wenn jede der beiden Gewalten sich streng innerhalb der ihnen von Gott angewiesenen Grenzen bewegt. Jede Überschreitung dieser Grenzen, jeder Uebergang war noch immer die Quelle beständiger Streitigkeiten, beständiger Unfriedens. Indem der Verein der deutschen Katholiken die feste Überzeugung hegt, daß der gegenwärtig wachsende kirchlich-politische Kampf zur vollen Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche führen und die Lösung aller unsoliden Compromisse bewirken wird, erklärt er den rechtmäßigen kirchlichen Oberen in diesen Bestrebungen mit voller Hingabe, mit festem Vertrauen und unbegrenztem Opfermüthe treu zur Seite zu stehen.

VI. Presse.

Es führt zur Corruptur der Presse und der öffentlichen Meinung, wenn Regierungen mit Hilfe geheimer Fonds und in verbotener Weise durch die Zeitungen eine unberechtigte Einwirkung auf das Urtheil und die Anschauungen des Volkes auszuüben suchen. Es ist Aufgabe der gesetzgebenden Facoren, gesetzliche Garantien zu schaffen, damit vor Allem die Anonymität der Presse nicht durch Anwendung des Zeugniszwanges und anderer Zwangsmittel gefährdet werde, da ohne diese Garantien eine freie und anständige Presse unmöglich ist.

Stuttgart, 24. September. [Wahl.] Nach weiteren Meldungen über die gestrige Erstwahl erhielt Kammerpräsident Hölder in der Stadt Stuttgart und 11 Landorten 6848, Hillmann 3343 und Diefenbach 2048 Stimmen. Aus 6 Landorten fehlen die Resultate noch, doch ist auch dort die Wahl Hölder's gesichert, so daß eine Stichwahl nicht erforderlich ist.

Stuttgart, 24. Septbr. [Wahl.] Bei der gestern stattgehabten Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den dritten württembergischen Wahlkreis erhielt in der Stadt Heilbronn der Gerichtshofdirector Huber (nat. lib.), gegen welchen ein Gegencandidat gar nicht aufgestellt worden war, fast sämtliche abgegebenen Stimmen. Aus den übrigen Orten des Wahlkreises ist das Wahlergebnis noch nicht bekannt, die Wahl Huber's wird aber als zweifellos angesehen.

Desterreich.

Wien, 24. September. [Die Erklärung des Grafen Andrássy] in der heutigen Ausschussung der ungarischen Delegation, daß den vereinigten Mächten die Erhaltung des Friedens gelingen werde, hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Nach hier vorliegenden Privatnachrichten ist Derwisch Pascha vorgezogen bei Navino von den Insurgenten überfallen worden und hat dabei einen Verlust von 200 Mann an Todten gehabt.

Oray, 24. September. [Die hier tagende Naturforscherversammlung] ist heute geschlossen worden; die seitens der Stadt Hamburg ergangene Einladung, den nächsten Naturforschertag dort abzuhalten, wurde mit Beifall aufgenommen.

Schweiz.

Zürich, 21. September. [Aus der Debatte über das Cultuspolizeigesetz im Berner Großen Rath. — Aus St. Gallen und Genf. — Aus der Bundesversammlung. — Victor Hugo.] Im Großen Rath von Bern waltete eine interessante Debatte über das Strafrecht gegen Störungen des religiösen Friedens, welches in zweiter Berathung endgültig mit 118 gegen 26 (darunter 7 protestantische) Stimmen angenommen wurde. Dasselbe bedroht die Aufhebung einer Confession gegen die andere und friedensstörende Angriffe der Geistlichen auf Geseze und Behörden mit Strafen bis zu 1000 Fr. oder Gefängniß bis zu einem Jahre, unberechtigte oder auswärtige Priester, die ohne Bewilligung Firmelungen und andere Pontificalhandlungen vornehmen, mit dem doppelten Strafmaße und sonstige confessionelle Ausschreitungen z. B. öffentliche Processionen mit Fackeln bis zu 200 Fr. oder Gefängniß bis zu 60 Tagen. Regierungspräsident und Kirchendirector Teuscher erklärte, das Gesetz richte sich gegen kirchliche Uebergriffe und nicht gegen Glaubens- und Cultusfreiheit. Moshard (ein Protestant!) protestirte gegen die fanatische Mißhandlung und Unterdrückung der katholischen Minderheit durch die protestantische Mehrheit, während doch der römisch-katholischen Kirche durch die Verfassung der Staatschutz gewährleistet sei. Dieien Schutz verdiene die aus Halbgläubigen und Ungläubigen bestehende altkatholische Kirche nicht; sie sei nichts als eine Bernisch-preussische Kirche mit Bischof Reintens an der Spitze. Teuscher setzte dem Voredner den Deckel auf den Topf: „Die Verfassung garantiert allerdings eine römisch-katholische Kirche, aber nicht jene politische Macht des Ultramontanismus, welche sich mit dieser Kirche identificirt und namentlich auch im Surra mit der jähselben Ausdauer daran arbeitet, die staatliche Souveränität unter das Joch der jesuitischen Kirche zu beugen. Mit dieser Macht muß der Staat den Kampf aufnehmen und denselben energisch durchzuführen, denn es handelt sich bei demselben um dessen Existenz. Uebrigens ist der moderne Staat in der ganzen Culturwelt mit dem Ultramontanismus zusammengestoßen, und die Schuld an diesem großen Kampfe trägt der Jesuitismus, der gegen die modernen Staatseinrichtungen und Erzeugnisse der heutigen Cultur den Sturm lauf unternommen hat.“ Der Berichterstatter der Commission, Sahli, erklärte die neuromischen religiös-politischen Doctrinen für unvereinbar mit der Unabhängigkeit der Staatsgewalt. Daher der Kampf. „Und ein wirklicher Friede ist nicht denkbar mit einer Macht, welche sich das Recht der Controle über die Souveränität und Gesetzgebung des Staates anmaßt und die Widerständigkeit gegen die Staatsordnung zu einer religiösen

ten zu einer Brigade der ehemaligen carlistischen Armee des Centrums unter Dorregaray's Befehl, welche jetzt zerstreut ist.

[Pensionirung von ehemaligen Beamten des Kaiserreichs.] Man erinnert sich, daß die Regierung im vorigen Jahre einer ganzen Reihe ehemaliger Beamten des Kaiserreichs, Präfecten u. s. w., beträchtliche Pensionen bewilligte, daß aber die Nationalversammlung die dazu erforderlichen Summen nicht ohne Weiteres bewilligte, sondern eine ärztliche Untersuchung der angeblichen Invaliden verfügte. Diese Untersuchung soll im kommenden Monat stattfinden; die soi-disant Invaliden, von denen mehrere sich notorisch einer schätzbaren Gesundheit erfreuen, werden vor einer Commission, die aus 3 Aerzten besteht, erscheinen. Ueber den Ausfall dieser Prüfung will der Finanzminister beim Beginn der neuen Session Bericht erstatten. Einige der Herren weigern sich, eine so demüthigende Maßregel über sich ergehen zu lassen; vermuthlich wird die Kammer ihnen ihre Gehälter ohne Weiteres entziehen.

[Der Seine-Präfect.] Aus einer Berathung der Londoner Stadtväter erfährt man jetzt endlich, wie es bei der Cityfabrik des Seine-Präfecten F. Duval zugegangen und warum der Präsident des Pariser Gemeinderaths, H. Floquet, keine Einladung erhalten hat. Die Einladungen wurden nach einer vom Seine-Präfecten dem Lord Mayor zugesandten Liste gemacht und Herr F. Duval hatte es nicht für nöthig gehalten, den Vertreter der Pariser Wählerschaft in die Liste einzutragen. Man vermuthete übrigens längst, wie die Sache zusammenhing.

Paris, 23. Sept. [Ein Besuch bei Herrn Thiers in Duchy. — Die Verbrennung des persischen Juden Jehouda. — Der Bischof von Urgel. — Militärisches. — Der Seinepräfect.] Seit einiger Zeit ist viel von Thiers die Rede; man fragt sich, welche Rolle der ehemalige Präsident der Republik bei den Wahlen für die neue Nationalversammlung und den Senat spielen wird. Verschiedene Correspondenten haben über seine Unterredungen mit Gorichatoff berichtet; wie vor mehreren Tagen der Berichterstatter der „Debat“, so schildert heute ein Correspondent des „Temp“ seinen Besuch in Duchy. Auch er fand den greisen Staatsmann bei guter Laune, sehr entgegenkommend und gesprächig. Ueber alles Mögliche stand Thiers ihm Rede, über seine Studien (er liebt, wie es scheint, augenblicklich Kant, „ein mächtiges, aber dunkles Genie“), über die europäische Lage, die orientalische Crisis, die inneren Zustände Frankreichs. Europa, jagte er, will den Frieden; Frankreich findet in seinem Unglück die verlorenen Sympathien der Mächte wieder; England, Italien, Oesterreich und Rußland geben ihm Beweise des Wohlwollens; nur die clerical Bewegung in Frankreich ist den Mächten verdächtig und die Annahme des Unterrichtsgesetzes hat auf die Mächte einen peinlichen Eindruck gemacht; aber Thiers glaubt sich versichert, daß die Regierung es verschieben werde, diese Bewegung einzuschränken und schlimmen Folgen vorzubeugen. Von der türkischen Crisis erwartet er keine üblen Folgen, da Rußland und Oesterreich entschieden befandet haben, daß sie heute die Aufstellung der orientalischen Frage nicht wollen, und da unter diesen Umständen Fürst Milan und die Sineschima einmüthig genug sein werden, keine Schwierigkeiten zu schaffen. Was die innere Lage Frankreichs angeht, sagt er: Ich halte sie für gut und ich hege gute Hoffnungen. Die Wahlen sind nahe, alle Welt bereitet sich darauf vor, und wenn man sie nicht im nächsten December vornehmen kann, so wird man sie mindestens nicht bis zum Frühling verschieben können. Die Verfassung ist votirt, die Verammlung hat ihr Werk, ein wenig wider Willen vielleicht, beendet, es bleibt nur übrig, zu den allgemeinen Wahlen zu schreiten. In Betreff der Abstimmungsart kennt man meine Ansicht. In gewöhnlichen Zeiten scheint die Bezirksabstimmung mit der Vorzug zu verdienen; aber gegenwärtig nach dem Votum der Verfassung und da unverstöhnliche Gegner im ausschließlichen Interesse ihrer Partei dieß Votum ansprechen und das Gesetz des Landes mit Verachtung behandeln, scheint es mir nöthig, eine große Bewegung der öffentlichen Meinung hervorzurufen, damit Niemand ihr widerstehen könne. Man muß dem Lande erlauben, laut zu sagen, was es will und hofft. Die Conservativen, die sich wirklich der Republik angeschlossen haben, brauchen von dem Urtheilspruch der Nation nichts zu fürchten; dieser Spruch wird ihnen günstig sein; die Wahlen werden im großen Ganzen weder ultra-radikal, noch bonapartistisch, vor Allem werden sie nicht clerical ausfallen. Thiers erklärt schließlich, für sich selber kein Mandat verlangen, aber dasjenige, das seine Mitbürger ihm etwa geben, annehmen zu wollen. — Der Duc Decazes beabsichtigt, wie es heißt, binnen Kurzem den europäischen Cabineten eine Arbeit über die wirksamsten Mittel zur Beschüzung der Christen und Juden in den muslimanischen Ländern zu unterbreiten. Die Veranlassung dazu soll in der Verbrennung des persischen Juden Jehouda zu finden sein. Die hiesigen Israeliten haben sich auf die Nachricht von diesem Verbrechen an den Minister des Aeußeren gewandt, der ihnen antwortete, er habe, sowie mehrere europäische Cabineten, bereits einen energischen Protest nach Teheran gesandt. — Das „Univers“ wünscht die Einmischung Frankreichs in den Proceß des „edlen Bischofs von la Seo de Urgel.“ „Man weiß im Allgemeinen nicht, bemerkt das Blatt Louis Veillout, daß der treue Vertheidiger der Rechte Don Carlos' Souverän ist, und daß die französische Regierung das Recht und die Pflicht hat, sich um den Proceß, der gegen ihn eingeleitet worden, zu kümmern. Die Republik Andorra steht unter der Jurisdiction des Bischofs von Urgel, sie steht aber auch unter dem Scauz Frankreichs.“ Es läßt sich erwarten, daß der edle Genosse der carlistischen Banditen trotz seiner Eigenschaft als Souverän einer Republik, die unter französischem Protectorat steht, bei dem Duc Decazes wenig Unterstützung finden wird. — Nach Beendigung der Herbstmanöver sollen zahlreiche Beschränkungen im französischen Offiziercorps vollzogen werden. Nicht alle Welt scheint mit den Reservisten so zufrieden zu sein, wie der General Ducrot. Die „Gazette d'Avignon“ beschwert sich z. B. darüber, daß eine Anzahl von Reservisten der Haute-Loire in eine Privatbesitzung zu Pontmort gedrungen ist, den Obgarten geplündert hat, und daß der Besitzer, der keinen Wein herausgeben wollte, unter dem Geschrei C'est un Prussien beinahe ins Wasser geworfen und nur mit genauer Noth von seinen Dienstleuten und den herbeigeeilten Bauern gerettet wurde. Nach anderen Blättern ist jedoch diese Schilberung übertrieben. — Der Seinepräfect F. Duval hat an Herrn Lawley in London einen Brief gerichtet, worin er in Abrede stellt, daß von ihm eine Liste für die Einladungen des Lord-Mayor zum Feste in Guildhall verlangt worden.

Großbritannien.

Paris, 22. September, Abends. [Imperialistisches. — Mac Mahon. — Die Reservisten. — Die Kaiserin von Oesterreich. — Aus Spanien.] Das „Journal de Bordeaux“ meldet von einer landwirthschaftlichen Versammlung, an welcher der Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, sowie der Generalsecretär der Präfectur Theil genommen, haben und worin hauptsächlich das bonapartistische Element vertreten war. Die Imperialisten sind aber seit dem Mißgeschick la Ronciere le Noury's vorsichtig geworden und nur einer der Redner, Hubert Delisle, rührte diesmal beiseiden an der Politik. Er pries Napoleon III. als Beschüzer der Handelsfreiheit. H. Delisle war Senator unter dem Kaiserreich, und er ist entschlossen, bei den bevorstehenden Senatswahlen wieder als Candidat aufzutreten. — Nach der „Agence Havas“ hat Mac Mahon gestern in Malesherbes einen trefflichen Empfang seitens der Bevölkerung gefunden. Der Präsident der Republik wird wahrscheinlich heute Abend hierher zurückkehren. — Nach dem „Dreux“ sollen die Reservisten des 8. Corps auf den Antrag des Generals Ducrot ihrer guten Haltung wegen am 25. statt am 30. September entlassen werden. — Die „Agence Havas“ bringt gute Nachrichten über das Befinden der Kaiserin von Oesterreich. Dagegen läßt der „Figaro“ sich unterm 21. September schreiben, daß die Kaiserin sich noch nicht vollkommen von ihrem Falle erholt habe. Die Kopfschmerzen haben zugenommen; die letzten Nächte waren schlaflos, doch hat die Fürstin während des Tages einige Stunden in Ruhe zubringen können. — Der Berichterstatter des „Temp“ schreibt aus Pau, daß die Zahl der bei Gavarnie nach Frankreich übergetretenen Carlisten etwa 1150 beträgt. Diese Flüchtlinge gehör-

ten zu einer Brigade der ehemaligen carlistischen Armee des Centrums unter Dorregaray's Befehl, welche jetzt zerstreut ist.

[Pensionirung von ehemaligen Beamten des Kaiserreichs.] Man erinnert sich, daß die Regierung im vorigen Jahre einer ganzen Reihe ehemaliger Beamten des Kaiserreichs, Präfecten u. s. w., beträchtliche Pensionen bewilligte, daß aber die Nationalversammlung die dazu erforderlichen Summen nicht ohne Weiteres bewilligte, sondern eine ärztliche Untersuchung der angeblichen Invaliden verfügte. Diese Untersuchung soll im kommenden Monat stattfinden; die soi-disant Invaliden, von denen mehrere sich notorisch einer schätzbaren Gesundheit erfreuen, werden vor einer Commission, die aus 3 Aerzten besteht, erscheinen. Ueber den Ausfall dieser Prüfung will der Finanzminister beim Beginn der neuen Session Bericht erstatten. Einige der Herren weigern sich, eine so demüthigende Maßregel über sich ergehen zu lassen; vermuthlich wird die Kammer ihnen ihre Gehälter ohne Weiteres entziehen.

[Der Seine-Präfect.] Aus einer Berathung der Londoner Stadtväter erfährt man jetzt endlich, wie es bei der Cityfabrik des Seine-Präfecten F. Duval zugegangen und warum der Präsident des Pariser Gemeinderaths, H. Floquet, keine Einladung erhalten hat. Die Einladungen wurden nach einer vom Seine-Präfecten dem Lord Mayor zugesandten Liste gemacht und Herr F. Duval hatte es nicht für nöthig gehalten, den Vertreter der Pariser Wählerschaft in die Liste einzutragen. Man vermuthete übrigens längst, wie die Sache zusammenhing.

Paris, 23. Sept. [Ein Besuch bei Herrn Thiers in Duchy. — Die Verbrennung des persischen Juden Jehouda. — Der Bischof von Urgel. — Militärisches. — Der Seinepräfect.] Seit einiger Zeit ist viel von Thiers die Rede; man fragt sich, welche Rolle der ehemalige Präsident der Republik bei den Wahlen für die neue Nationalversammlung und den Senat spielen wird. Verschiedene Correspondenten haben über seine Unterredungen mit Gorichatoff berichtet; wie vor mehreren Tagen der Berichterstatter der „Debat“, so schildert heute ein Correspondent des „Temp“ seinen Besuch in Duchy. Auch er fand den greisen Staatsmann bei guter Laune, sehr entgegenkommend und gesprächig. Ueber alles Mögliche stand Thiers ihm Rede, über seine Studien (er liebt, wie es scheint, augenblicklich Kant, „ein mächtiges, aber dunkles Genie“), über die europäische Lage, die orientalische Crisis, die inneren Zustände Frankreichs. Europa, jagte er, will den Frieden; Frankreich findet in seinem Unglück die verlorenen Sympathien der Mächte wieder; England, Italien, Oesterreich und Rußland geben ihm Beweise des Wohlwollens; nur die clerical Bewegung in Frankreich ist den Mächten verdächtig und die Annahme des Unterrichtsgesetzes hat auf die Mächte einen peinlichen Eindruck gemacht; aber Thiers glaubt sich versichert, daß die Regierung es verschieben werde, diese Bewegung einzuschränken und schlimmen Folgen vorzubeugen. Von der türkischen Crisis erwartet er keine üblen Folgen, da Rußland und Oesterreich entschieden befandet haben, daß sie heute die Aufstellung der orientalischen Frage nicht wollen, und da unter diesen Umständen Fürst Milan und die Sineschima einmüthig genug sein werden, keine Schwierigkeiten zu schaffen. Was die innere Lage Frankreichs angeht, sagt er: Ich halte sie für gut und ich hege gute Hoffnungen. Die Wahlen sind nahe, alle Welt bereitet sich darauf vor, und wenn man sie nicht im nächsten December vornehmen kann, so wird man sie mindestens nicht bis zum Frühling verschieben können. Die Verfassung ist votirt, die Verammlung hat ihr Werk, ein wenig wider Willen vielleicht, beendet, es bleibt nur übrig, zu den allgemeinen Wahlen zu schreiten. In Betreff der Abstimmungsart kennt man meine Ansicht. In gewöhnlichen Zeiten scheint die Bezirksabstimmung mit der Vorzug zu verdienen; aber gegenwärtig nach dem Votum der Verfassung und da unverstöhnliche Gegner im ausschließlichen Interesse ihrer Partei dieß Votum ansprechen und das Gesetz des Landes mit Verachtung behandeln, scheint es mir nöthig, eine große Bewegung der öffentlichen Meinung hervorzurufen, damit Niemand ihr widerstehen könne. Man muß dem Lande erlauben, laut zu sagen, was es will und hofft. Die Conservativen, die sich wirklich der Republik angeschlossen haben, brauchen von dem Urtheilspruch der Nation nichts zu fürchten; dieser Spruch wird ihnen günstig sein; die Wahlen werden im großen Ganzen weder ultra-radikal, noch bonapartistisch, vor Allem werden sie nicht clerical ausfallen. Thiers erklärt schließlich, für sich selber kein Mandat verlangen, aber dasjenige, das seine Mitbürger ihm etwa geben, annehmen zu wollen. — Der Duc Decazes beabsichtigt, wie es heißt, binnen Kurzem den europäischen Cabineten eine Arbeit über die wirksamsten Mittel zur Beschüzung der Christen und Juden in den muslimanischen Ländern zu unterbreiten. Die Veranlassung dazu soll in der Verbrennung des persischen Juden Jehouda zu finden sein. Die hiesigen Israeliten haben sich auf die Nachricht von diesem Verbrechen an den Minister des Aeußeren gewandt, der ihnen antwortete, er habe, sowie mehrere europäische Cabineten, bereits einen energischen Protest nach Teheran gesandt. — Das „Univers“ wünscht die Einmischung Frankreichs in den Proceß des „edlen Bischofs von la Seo de Urgel.“ „Man weiß im Allgemeinen nicht, bemerkt das Blatt Louis Veillout, daß der treue Vertheidiger der Rechte Don Carlos' Souverän ist, und daß die französische Regierung das Recht und die Pflicht hat, sich um den Proceß, der gegen ihn eingeleitet worden, zu kümmern. Die Republik Andorra steht unter der Jurisdiction des Bischofs von Urgel, sie steht aber auch unter dem Scauz Frankreichs.“ Es läßt sich erwarten, daß der edle Genosse der carlistischen Banditen trotz seiner Eigenschaft als Souverän einer Republik, die unter französischem Protectorat steht, bei dem Duc Decazes wenig Unterstützung finden wird. — Nach Beendigung der Herbstmanöver sollen zahlreiche Beschränkungen im französischen Offiziercorps vollzogen werden. Nicht alle Welt scheint mit den Reservisten so zufrieden zu sein, wie der General Ducrot. Die „Gazette d'Avignon“ beschwert sich z. B. darüber, daß eine Anzahl von Reservisten der Haute-Loire in eine Privatbesitzung zu Pontmort gedrungen ist, den Obgarten geplündert hat, und daß der Besitzer, der keinen Wein herausgeben wollte, unter dem Geschrei C'est un Prussien beinahe ins Wasser geworfen und nur mit genauer Noth von seinen Dienstleuten und den herbeigeeilten Bauern gerettet wurde. Nach anderen Blättern ist jedoch diese Schilberung übertrieben. — Der Seinepräfect F. Duval hat an Herrn Lawley in London einen Brief gerichtet, worin er in Abrede stellt, daß von ihm eine Liste für die Einladungen des Lord-Mayor zum Feste in Guildhall verlangt worden.

diesen Versuch als gänzlich ungefährlich erscheinen zu lassen. Die Druckmesser zeigten bei einer Pulverladung von 240 Pfd. einen Druck von 24 Tonnen auf den Quadratfuß an. Das Geschoss erreichte hierbei eine Geschwindigkeit von 1393' oder nur um 3' mehr, als im voraus berechnet worden war. Das Rohr ist 33' lang, die Seelenachse hat eine Länge von 27'. (Die sogenannten „Sauglinge von Woolwich“, Woolwich Infants, Geschosse von 35 Tonnen, mit denen z. B. einer der Thürme des „Thunderer“ versehen ist, sind nach Dafürhalten der Sachverständigen viel zu kurz.) Durch die Verbesserungen, welche gegenwärtig in der Maschinenerei der Geschützfabriken getroffen werden, läßt sich die Anfertigung der vier neuen Riesengeschosse erheblich beschleunigen. Uebrigens will man bei den ersten Erfolgen nicht stehen bleiben. Im Kreise der Fachmänner spricht man schon von Geschützen, neben denen sich selbst der junge Niese, der jetzt vor den Schießständen zu Woolwich aufgestellt ist, zerschmettern muß. Zunächst soll eine Kanone von 120 Tonnen in Aussicht genommen sein.

[Die Versammlung der katholischen Bischöfe Irlands zu Maynooth] ist gestern aufgehoben worden. Nach dem feierlichen Hochamt wurden die Beschlüsse der Synode in lateinischer Sprache vorgelesen und von den Bischöfen unterzeichnet; ein Gleiches geschah mit einem Glückwunschschreiben an den Papst. Cardinal Cullen hielt eine Ansprache, worin er mit Befriedigung auf die Einmütigkeit hinwies, die bei den Verhandlungen zu Tage trat; auch stellte er Betrachtungen über die Ausbreitung des Nationalismus, des Unglaubens und des Hasses gegen die Kirche an. Diese Feindseligkeit gebe sich insbesondere durch den Verzicht kund, die Jugend des Landes in Schulen zu bringen, wo sie ohne Religion oder in einem religionsfeindlichen Geiste erzogen würden.

[Der Capitän des schwedischen Schiffes „Ulla“,] das kürzlich in Dublin angekommen ist, macht die Aussage, daß er am dem Tage und an der Stelle, wo der Zusammenstoß der „Banguard“ mit dem „Iron Duke“ stattfand, beinahe von einem Kriegsschiffe überfahren worden wäre. Dieses schwedische Schiff scheint also das Segelschiff zu sein, das die Aufmerksamkeit der „Banguard“ kurz vor dem Zusammenstoße in Anspruch nahm und ihn veranlaßte, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern, folglich mittelbar zu dem Unfälle Veranlassung gab.

Provinzial-Beitung.

* Breslau, 25. Septbr. [Witterung.] Gestern hat es in den ersten Morgenstunden an vielen Orten unserer Provinz (auch im Flachlande) geschneit; das Niesengebirge ist mit Schnee bedeckt. Nachdem am gestrigen Tage ein starker Nordwestwind bei mitunter sehr bedecktem Himmel wehte, klärte es sich Abends auf, der Wind wurde schwächer und machte sich nur stößweise bemerkbar. In den heutigen Morgenstunden war der Himmel vollständig wolkenfrei, der Wind schwach und Alles mit starkem Reif bedeckt. Der Thermometer auf unserer Sternwarte zeigte gestern Morgens 6 Uhr + 2,2, heut zur selben Zeit: + 0,0.

[Militärisches.] Einem nach Schluß des Königsmandats erlassenen Regimentsbefehl des Commandeurs des Königs-Grenadier-Regiments entnimmt die „Ostpreussische Zig.“ Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr, hat mich beauftragt, dem Regiment Allerhöchster Gnade zu entrichten und es demselben auszusprechen, wie Se. Maj. in jeder Weise mit dem Regiment zufrieden gewesen sind. Zudem es mir zur besonderen Freude gereicht, diese so werthvolle Anerkennung dem Regiment mittheilen zu können, die uns der schönste Lohn für alle vorangegangene Mühe und Arbeit ist, eine Anerkennung, auf welche jedes Mitglied des Regiments seinen vollen Antheil hat, sei uns dieselbe ein neuer Trieb, mit voller Kraft für die Ehre des Regiments weiter zu arbeiten und der so hohen Gnade Sr. Majestät auch ferner zu würdig zu halten.“

Breslau, 24. Septbr. [Kreisgericht. Criminaldeputation. Mißhandlung. —] Wissenlich falsche Anschuldigung. „Du sollst Vater und Mutter ehren“, dies höchste und heiligste Gebot nicht erfüllt zu haben, wird der Arbeiter August Troche aus Groß-Nädlich beschuldigt. An einem Sonntage im Juli d. J. feierte sein Vater, der Zeltlager Troche zu Groß-Nädlich Abends gegen 12 Uhr aus dem Wirthshause heim. Da derselbe bedeutend angetrunken war, so wollte ihm der Sohn beim Ausgehen behilflich sein. War es nun ein Verlangen des guten Willens, oder kam bei dem Vater ein langgeheger Groll zum Ausbruch, kurzum, er verbat sich die Hilfe seines Sohnes und belegte denselben, da Letzterer hartnäckig auf seinem Willen bestand, mit Schimpfnamen. Hierüber aufgebracht, packte der Sohn den Vater, warf ihn zu Boden und hieb mit seinen Fäusten derartig auf denselben ein, daß er zwei Tage das Bett hüten mußte. Vom Gutsherrn angefordert, stellte der Vater den Strafantrag. Während der Sohn als reuiger Sünder den Abhandlung zugab, jedoch zu seiner Entschuldigung anführte, daß auch er betrunken gewesen und vom Vater gereizt worden sei, erklärten die Eltern mit thranenden Augen, daß der Sohn schon zu wiederholten Malen den Vater geschlagen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht auf den leichten Umstand über das im § 223 festgesetzte Minimal-Strafmaß von 1 Monat Gefängniß hinauszugehen und auf 6 Wochen zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte jedoch den Angeklagten mit Rücksicht auf die besondere Brutalität der Mißhandlung zu 2 Monat Gefängniß.

Zu welchen Fehlern Saß und Nachsicht den Menschen verleitet, davon gab die gegen den Schiffseigentümer Franz Kirchner aus Schirne wegen „wissenlich falscher Anschuldigung“ erhobene Anklage ein beredtes Zeugniß. Er, bereits früher wegen Körperverletzung und auch wegen Beleidigung bestraft, wurde Anfang vorigen Jahres wegen Beleidigung des Lehrers Müller zu Schirne zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Ebenso wie bei früheren Verurtheilungen hatte er den Proceß bis zum Ober-Tribunal gerrieben, war jedoch mit seiner Nichtigkeitsbeschwerde abgewiesen worden. Am 28. Juli 1874 machte er, der augenscheinlich unter dem Einflusse eines Winkels-Confulenten steht, bei der hiesigen Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß am selbigen Tage der Lehrer Julius Müller und Jäger Carl Langer auf seiner zwischen Schirne und Rasche liegenden sogenannten Oboore-Wiese Nr. 11 gejagt hätten. Die Angeklagten hatten dies bestritten, und waren, durch Zeugenangaben unterstützt, von der Anklage des Jagdrevells freigesprochen worden. Nämlich drehte sich der Spieß um, Kirchner wurde wegen wissenlich falscher Anschuldigung denuncirt und gelangte diese bereits mehrmals veraltete Anklage heut in erster Instanz zum Abschluß. Durch Prüfung des Terrains, auf welchem Müller und Langer die Jagd ausgeübt hatten, war gerichtlich festgestellt worden, daß Kirchner von dem Punkte, von welchem aus er die Jäger beobachtet haben wollte, deutlich gesehen haben muß, daß dieselben sich mindestens 200 Schritt von seiner Wiese entfernt geblieben sind. Zwar suchte der Angeklagte auf Grund einer, wahrscheinlich von seinem Winkels-Confulenten angefertigten Zeichnung des betreffenden Terrains den Nachweis zu führen, daß Müller und Langer trotz ihres gegenwärtig abgegebenen eidlichen Zeugnisses dennoch auf seiner Wiese gejagt hätten, resp. daß er nicht wissenlich eine falsche Anzeige gemacht, er wurde jedoch durch die Zeugenangaben ansehnlich belastet, so daß nach beinahe stündlicher Verhandlung seine Verurtheilung zu 6 Wochen Gefängniß erfolgte.

4 Glogau, 24. September. [Presproceß.] Das hiesige königl. Appellations-Gericht hatte in diesen Tagen in zwei Presproceßen zu erkennen. Der eine betraf den „Ostpreussischen Anzeiger“ und der andere die „Niederschlesische Zeitung“ in Görlitz. Dr. Zacharias, verantwortlicher Redacteur des „Ostpreussischen Anzeigers“ war vom königlichen Kreisgericht in Görlitz wegen Beleidigung des Eisenbahn-Kassen-Buchhalters Kühn in Berlin, begangen in Nr. 46 des „Ostpreussischen Anzeigers“ am 24. Februar 1875, zu 15 Mark verurtheilt worden. Er wurde zweitens zu 20 Mark verurtheilt, weil er am 25. März 1875 in Nr. 71 des „Ostpreussischen Anzeigers“ den Verleger der „Niederschlesischen Zeitung“, Buchhändler Werling, beleidigt hat. Dagegen wurde er von der Anklage, am 10. April 1875 in Nr. 83 des „Ostpreussischen Anzeigers“ den Gerichts-Actuar Martin in Görlitz beleidigt zu haben, freigesprochen. Der königliche Staatsanwalt in Görlitz appellirte gegen diese Erkenntnisse, einseitig weil Zacharias von der Anklage, den Actuar Martin beleidigt zu haben, freigesprochen und in den anderen beiden Fällen, welcher nur aus § 185 und nicht aus § 186 des St.-G.-B. verurtheilt worden. In einem bereits Anfang Juli d. J. stattgefundenen Audienztermin hatte das Appellationsgericht die Vernehmung einiger Zeugen beschlossen. Dieselbe ist inzwischen erfolgt und nunmehr erkannte das Appellations-Gericht den Dr. Zacharias für schuldig, den Eisenbahn-Kassen-Buchhalter Kühn in Berlin, den Verleger der „Niederschlesischen Zeitung“, Buchhändler Werling in Görlitz, und den Gerichts-Actuar Martin in Görlitz beleidigt zu haben und verurtheilte ihn für jeden einzelnen Fall zu 15, im Ganzen also zu 45 Mark Strafe. Im Audienztermin hatte Buchhändler Werling den Strafantrag zurückgezogen, der Appellhof erkannte jedoch, da dieselbe Zurückziehung nur als Milderungsgrund berücksichtigt werden konnte, weil gesetzlich die Zurücknahme des Straf-

antrages nur bis vor der Publicirung des Erkenntnisses zulässig sei, im vorliegenden Falle sei jedoch bereits in erster Instanz auf Strafe erkannt worden. — Der andere Presproceß betraf den Apotheker Arthur Menzel in Lauban wegen Beleidigung des Magistrats resp. Bürgermeisters Feichtmeyer in Lauban und den verantwortlichen Redacteur der „Niederschlesischen Zeitung“ in Görlitz, Breitthor, wegen Theilnahme. Die „Niederschles. Zeitung“ brachte am 16. August 1874 in Nr. 190 und am 13. November 1874 in Nr. 292 Correspondenzen aus Lauban, durch die der Magistrat resp. Bürgermeister Feichtmeyer in Lauban sich beleidigt fühlte. Als Verfasser d. r. Correspondenzen wurde Apotheker Arthur Menzel in Lauban und als Theilnehmer Redacteur Breitthor in Görlitz denuncirt. Da Ersterer nicht bezeugt werden konnte, der Verfasser jener Correspondenzen zu sein, sprach das Kreisgericht in Lauban am 24. Mai 1875 denselben frei und erklärte sich in Bezug auf die Anklage des Breitthor für incompetent, weil derselbe nicht im Gerichtsbezirk Lauban seinen Wohnsitz habe. Infolge Appellation der königlichen Staatsanwaltschaft in Lauban gelangte die Anklagebeilage vor das Forum des hiesigen königlichen Appellations-Gerichtes. Dasselbe erkannte, daß das Kreis-Gericht in Lauban competent sei gegen Redacteur Breitthor zu erkennen und daß dasselbe über dessen Theilnahme an der Beleidigung zu erkennen habe. Nachdem dies geschähen, erst dann will das königl. Appellations-Gericht in der Appellations der Staatsanwaltschaft in Lauban wider Menzel und Breitthor schlußfäßig werden.

H. Gaißau, 23. Septbr. [Derflisches.] Die Gesamt-Physiognomie unseres Orts ist im Laufe dieses Jahres mehrfach eine wesentlich bessere geworden. Zwar hat der im März c. stattgefundene Einsturz des Rathhausthurmes auch den Abbruch des Rathhauses zur Folge gehabt, und gehen die Anzeichen darüber: ob der Ort resp. Marktplatz dadurch gewonnen oder nicht, weit auseinander. Die Obervorstadt, Bunsplauer- und Burgstraße, haben bis an den Oberring gutes Pflaster von geschlagenen Granit-Kopfsteinen und theilweise neue breite Trottoirs erhalten; der massenhaft seine Staub aber, welcher sich dort nunmehr bis zur Unersättlichkeit entwidelt und durch Thüren und Fenster dringt, drängt jene Annehmlichkeit sehr in den Hintergrund, wenn Seitens unserer Polizei-Verwaltung die Hausbesitzer und Straßenkehrer nicht endlich zum Begreifen der qu. Straßen mit Wasser streng angehalten werden. Die Abplasterung der erweiterten Stadtgasse, die nunmehr gleichzeitig eine directe Verbindung mit der Garten- und Bahnhofstraße herstellt, ist ebenfalls in Angriff genommen, und verschwindet damit auch an dieser nördlichen Seite der Stadt manches nicht einladende Fleckchen Erde, wenn auch der dort nunmehr vortretende Häuser-Complex bestialisch dessen in der Gartenstraße (dross) das Gegenheil repräsentirt. Ebenso hat sich die Straße vom Bahnhofe nach der Gaißauer-Rogener Chaussee während der letzten Wochen einer gründlichen Instandsetzung zu erfreuen gehabt. Auch in sanitätlicher Beziehung hat der Ort gewonnen, indem vom Schutze des abgetragenen Rathhauses an der Ostseite der Stadt, unmittelbar an der Promenade, auch ein beträchtlicher Theil einer „Mahnwiese“ beschüttet worden ist, wo bis dahin überlichiende Ausdünstungen den Geräuscherven in der Regel allzufröhlich zuwieseln, welchen oft geringen großen Uebelstand die demnächst sich vollziehende Canalisation des betreffenden Abzugsgrabens vollständig und hoffentlich für die Dauer beseitigen dürfte. Der Thurm der evangelischen Kirche hat neue Bedachung, der Knopf neue Verpolung erhalten; doch hat sich sein Aussehen in aller Stille und ohne alles festliche Gepränge vollzogen, da die verfloffenen Kaiserstage für einen diesfälligen öffentlichen Act nicht Zeit ließen. An sie erinnert äußerlich nur noch der auf das mangelhafte Pflaster der passirten Hauptstraßen aufzufahrende Sand, der, nunmehr in Atome zerfahren, belästigenden Staub entsetzt oder nach dem gestrigen Regen im langen, breiten Streifen Schmutz aufweist, wie er vordem sich geltend machte.

X. Neumarkt, 24. September. [Tageschronik.] An das neue Kreisständehaus ist nunmehr und zwar am Rande des platten Daches der Reichs-Adler von gelbem Eisenblech mit ausgebreiteten Schwingen in sehr guter Ausführung, sowie über dem Portal das Stadtwappen u. A. angebracht worden von derselben Majse. Das Gebäude ist jetzt bezogen, ebenso befindet sich nun das Landrats-Amt und die Kreis-Sparcasse in demselben. Der Bau ist der größte und schönste unserer Stadt geworden. — Seit einigen Tagen können wir hier über empfindliche Kälte, verbunden mit Regenwetter und Stürmen klagen, vergangene Nacht sind Schlossen gefallen. Die Winter-Kartoffel-Genie verpricht eine ergebliche zu werden, so hat man z. B. den Saß Kartoffeln hier schon mit 15—12 Sgr. gekauft. Die Kartoffeln sind gesund und sehr mehlsreich.

—eh= Duppeln, 24. September. [Die Herbstsprung] für die Bezeichnung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste ist im hiesigen Regiments-Gebäude am 21. d. M. Nachmittags mit Anfertigung des schriftlichen Antrages begonnen und erst heut Nachmittags beendet worden. Das Resultat ist als ein günstiges zu verzeichnen, da von 29 Examinanden 22 für reif erklärt werden konnten.

Auf dem Redenberge bei Königshütte von A. Maase.

An der südöstlichen Grenzmark unserer Stadt erhebt sich aus der Hügelkette des sogenannten polnischen Landrückens der Redenberg, ein nur mäßig hoher Hügel, der nichtsdestoweniger aber nicht nur einen großen Theil des Kreises Beuthen beherrscht, sondern auch einen tiefen Blick in das benachbarte Polen werfen läßt. Der Gipfel desselben, ein ziemlich umfangreiches Plateau, ist mit Parkanlagen bepflanzt. In unserem hochlandartigen ober-schlesischen Industriegebiet sind dergleichen spärliche Erholungsplätze, wo man einmal eine reine, frische, erquickende Luft genießen kann, selten, und darum eine doppelte Wohlthat. Sehr natürlich ist es darum, daß der Redenberg an schönen Tagen das Ziel vieler Spaziergänger ist. — Wenn ein fremder Besucher unserer Stadt im Sommer, wenn die Bäume dicht belaubt sind, eintritt in den Redenpark, dann läßt ihm eine angenehme Ueberraschung bevor, er steht plötzlich vor einem hohen, imposanten Standbilde. Ja selbst hatte schon mehrfach Gelegenheit, das Erstaunen solcher Besucher, die eben keine Ahnung vom Vorhandensein eines derartigen Denkmals hatten, denen dasselbe bis zu ihrem Eintritt in den Park vom dichten Laub der Bäume verborgen geblieben war, zu beobachten. Der Berg selbst hat seinen Namen von dem großen Manne, welchem die ober-schlesische Industrie ihr Alles zu verbanken hat und welchen dieses Standbild vorstellt, von dem Grafen Friedrich Wilhelm von Reden erhalten. Es wäre wohl höchst überflüssig, an dieser Stelle die großartige Bedeutung der ober-schlesischen Kohlen- und Eisenproduction auf dem Weltmarkte zu erläutern, jeder der geübten Leser wird darüber hinlänglich informiert sein, und der Mann, vor dessen Denkmal wir stehen, er ist der Gründer dieser colossalen ober-schlesischen Industrie.

Vom Redenberge aus überblickt man in weitem Horizonte die bedeutendsten und wichtigsten Etablissements der ober-schlesischen Kohlen- und Eisenproduction. Am Fuße des Berges selbst die großartige Anlagen der Königshütte mit ihrem Wald von Eichen, thurmhoher Schornsteinen und ihren, des Nachts so magisch leuchtenden Feuergärten und Feuermeeren; die Königsgrube mit ihren zahlreichen Schächten, welche jährlich an 20 Millionen Centner Kohlen zu Tage fördern und in alle Himmelsgegenden versenden. Lassen wir unsern Blick nordwärts über die in Rauch eingehüllte Stadt Schweifen, so bieten sich uns die zur Königshütte gehörenden Schächte der Gräfin Laura- und Alexander-Grube, die Chorsower, Lagiewitzer und Beuthener Felder mit ihren zahlreichen Eisenerz- und Dolomitgruben, Kalksteinbrüden und Malföfen; noch weiter westlich, hinter Waldungen gelegen, errathen sich am Tage durch aufsteigende Rauchwolken, des Nachts durch helle Köhne am Himmel die colossalen Etablissements von Borsigwerth, Zabrze und Ruda. Am fernen Horizont, in südwestlicher Richtung, und wir nun an jener waldbreichen Hügelkette entlang, welche die Wasserscheide zwischen der Oder und Weichsel mit bilden hilft; an dieselbe lehnt sich ostwärts eine weite Talebene, die sich von unserm Observatorium, dem Redenberge, sehr schön überblicken läßt; wenn wir in der einmal angenehmen Richtung vorwandeln, so übersehen wir zuvörderst die Etablissements der schlesischen Actiengesellschaft für Kohlen- und Zinkhüttenbetrieb: die Walsbühngrube, Jakobsdach, König Saulgrube, Quintaforagrupe und die enormen Zinkhütten-Anlagen nebst dem berühmten Zinkwäzwerk in Lipine; — die Zinkhütten von Godulabütte, die Morgenrother Kohlengrube und die halb vom Beuthener Schwarzwalde verdeckten Hütten- und Grubenanlagen der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft zu Friedenshütte. Südwestlich über die diesseits des Beuthener Schwarzwaldes gelegene, durch ihre großartige Dampfschiffabrication und Maschinenbau-Anstalt hinlänglich bekannte Eintrachshütte hinweggehend, gelangen wir zu einer der ältesten Eisenhütten Schlesiens, zu der dem Grafen Henkel von Donnersmard auf Rensdau geböhrigen Falzbahütte mit ihrer neu angelegten Gefälle- und Deuschlanzgrube. Von hier an wird der Fernblick nach Süden und Osten freilich durch Waldungen, über welchen sich an schönen und klaren Tagen die fernen Bekiden wunderbar abheben, verdeckt;

das aber auch in den dunklen Wäldern die Industrie geschäftig ist, beweisen uns die hier und da über die Bäume emporragenden Schornsteine und aufsteigenden Rauchfäden; so z. B. Karabütte, Turzshütte, Synagrupe, Antonienhütte, Zschütze u. s. w. Unsere Rundschau im ober-schlesischen Industriegebiet schließt eigentlich mit einem Blick nach unserer Schwesterhütte Rattowitz (Domberhütte, Walsbühnhütte), aber auch Höhenloshütte und Laurahütte mit angrenzenden Gruben errathen ihre Existenz über den Bergen und Wäldern.

Zwischen diesen zahlreichen Werkstätten der Industrie eilt geschäftig das eiserne Ross, um den Fleiß des ober-schlesischen Bergbaues und Hüttenbetriebs auf den Weltmarkt zu fördern: hier, an der südlichen Abhänge nach jener Niederung, welche der Weichsel dieses die ersten Wasser zuführt, überblickt man großentheils die Ober-schlesische Eisenbahn von Rattowitz über Schwientochlowitz nach Morgenroth (dem höchsten Punkte derselben); dort von Schwientochlowitz sich abwendend, die Linie Schwientochlowitz-Gleiwitz bis Beuthen, bei dem Dorfe Chorsow die Rechte- oder Ufer-Bahn durchkreuzend; nördlich am Fuße des Berges vordringend, sieht man beide Bahnen in der Linie Königshütte-Chorsow verbunden; und seitdem östlich und südlich die Chorsower und Domber Wälder allmählich gelichtet worden, wird nach und nach bei klarer Fernsicht auch ein Blick auf die Wilschbahn und auf die von Rattowitz nach Myslowitz und Polen führenden Bahnen gestattet sein.

Daß über diesen geschäftigen, materiellen Treiben auch der Hand einer höheren-geistigen Weisheit ausgebreitet ist; daß die Arbeitsgeber auch für das geistige Wohl ihrer Arbeiter sorgen, dies beweisen uns die vielen Gotteshäuser aller Confessionen, welche mit ihrem zum Theil sehr schönen Thürmen zwischen Rauchfäden und Rauchwolken emporragen. Wir übersehen vom Redenberge aus die vier Gotteshäuser von Königshütte (darunter die neu erbaute, prachtvolle Synagoge), die Kirchen von Chorsow, Walsbühnhütte, Deuschel, Beuthen, Lipine, Godulabütte, Rattowitz und die Kirchen von Eintrachshütte und Schomburg; sogar aus dem benachbarten Polen schickt uns der Grojzberg von seinem Kirchlein einen freundlichen Gruß herüber.

Doch kehren wir nun zum Redenberge selbst zurück. Hier, auf dem höchsten Punkte desselben, angeblickt der ganzen geschäftlichen Industrie, die wir eben überblickt haben, deren Begründer er ist, ist das Standbild des Grafen Reden aufgestellt. Konnte man wohl dafür einen würdigeren Ehrenplatz finden, als es eben der Redenberg ist? — Das Standbild, aus Erz gegossen, steht auf einem 10 Fuß hohen Marmorsockel und ist mit einem gütigen Gitter umgeben. Der Blick des Grafen ist auf seine beide nächsten, zugleich auch großartigsten Schöpfungen, auf die Königshütte und Königsgrube gerichtet. In vollster Uniform eines Oberberghauptmanns, deutet er mit seiner Rechten auf einen, auf seinen Knien liegenden Situationsplan der verschiedenen ober-schlesischen Flüsse mit dem Centralpunkte Rattowitz; zu seinen Füßen befindet sich eine Mulde, gefüllt mit dem Segen des ober-schlesischen Bergbaues, mit Kohle. — Auf der Frontseite des Sockels befinden sich, mit goldenen Lettern eingemeißelt, folgende biographische Angaben: Friedrich Wilhelm, Graf von Reden, geboren den 23. März 1752, gestorben den 3. Juli 1815; und auf der Rückseite folgende Widmung: Dem Begründer des Schlesiens Bergbaues die dankbaren Gruben- und Hüttenwerke und Knappschäften Schlesiens. 1852.

Zum Schluß bleibt nur noch zu erwähnen, daß für die Bequemlichkeit des, den Berg besuchenden Publikums, auch durch eine Restauration geforgt ist. Außer der Pflege der Parkanlagen war dieselbe früher dienstunfähig gewordenen Knappschäftsmitteln überlassen, und es wird sich mancher der geehrten Leser dieser Zeilen, der in der ersten Hälfte der 60er Jahre Gelegenheit hatte, den Redenberg zu besuchen, auf den alten Rauch, einen alt-schlesischen Kreis, Bergmann vom reinen Typus, zu erinnern wissen, der, dazu noch silberweißes Haupthaar und silberhellen Bart genommen, in seiner ganzen Erscheinung unwillkürlich an den unterirdischen Beherrscher des Niesengebirges, an Rubezahl erinnerte, und auch im Munde des Volkes seinen eigenen Namen, „der Alte vom Berge“ führte. Er ist längst heimgegangen.

Seitdem der Redenberg in Verwaltung der Stadt übergegangen ist, wird die Restauration verpackt, gewiß nur zum Vortheil des Publikums; und seitdem der Tag von Sebau ein patriotisches Volksfest in allen deutschen Gauen geworden, ist auch der Redenberg schon zu wiederholten Malen Schauplatz großartiger Volksfeste gewesen, zu welchem Beduete der Magistrat von den angrenzenden Feldmännern einige Morgen angekauft hat. — Auch das ober-schlesische Kriegervereinigt am 28. Juni 1874 und das ober-schlesische Gaudiumfest am 26. August d. J. sahen den Redenberg in festlichem Schmucke, Tausende von Hand und Fern strömten auch hier herbei und so erweiterten sich auch diese Feste zu wahren Volksfesten. — Du aber, lieber Leser, wenn Du vielleicht einmal Gelegenheit haben solltest, die Schwelle unserer jungen Stadt zu betreten, verlaume ja nicht, dem alten Vater Reden, inmitten seiner in früherer Melodie umrauschenden Bäume, Deinen pflichtschuldigen Besuch zu machen. Es wird Dich nicht gereuen.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 24. September. Die Börse konnte sich von der matten Tendenz, die bereits gestern herrschte, nicht emancipiren, obgleich gerade keine Daten neuerdings gemeldet waren, die die Verhimmung hätten nähren können. Daß sich die Börse die Vorgänge in der Herzoginina wiederum als Baifgrund zurechnete, wird bei der Sucht, Erklärungen für vorhandene Strömungen zu finden, den Börrentunigen ebenbürtig überreichen, wie das Rationnement über die Auslastungen des „Staatsanzeigers“ zur Orientirung. Eine Anzahl Börrentbesucher wittern nämlich in der ruhigen Darstellung bereits das volle Einverständnis über die Theilung der Lüste und was ihr sonst zum Druck auf die Stimmung vermerkbare erscheint. Abgesehen hiervon blieb die Geschäftstätigkeit eine sehr geringfügige und wandte sich die Aufmerksamkeit der Börse unter Vernachlässigung des laufenden Tagesgeschäftes mehr der Ultimogekulung zu. Geld bleibt fortgesetzt knapp und während Disconten angeboten bleiben, normiren sich die Prolongationsätze nicht ganz niedrig. Es bedangen einen Deport von 60—70 Pf. Lombarden, 65—75 Pf. Oester. Creditactien und 80 Pf. bis 1 M. Oester. Staatsbahn; ferner berechnete sich Deport für Disc.-Commandit 1/2—3/4 %, Laura 1/2 %, Rhein. 1/2 %, Köln-Mind. 1/2 %, Türken 40 Pf., Italiener 12 1/2 Pf., österr. Renten und Bergische gingen glatt auf. Oester. Loose de 1860 bedangen 1/2 % Report. Die internationalen Speculationspapiere hielten sich mit unwesentlichen Veränderungen im gestrigen Niveau. Oester. Nebenbahnen blieben geschäftlos und ebenso wenig haben die localen Speculationspapiere belebteren Verkehr aufzuweisen. Es notiren: Disc.-Comm. 153, mit 153 1/2 bis 3, Dormmunder Union 14,60, Laurabütte 91,60, mit 92—1/2—1/4. Für ausländische Staatsanleihen war die Stimmung wenig günstig, besonders zeigte sich 1860er Loose gedrückt. Der Verkehr auf diesem Gebiete blieb aber ganz vernachlässigt. Russ. Prämienanleihe von 1864 zog etwas an. Preuß. und andere Deutsche Staatspapiere waren matt und in den Curfen weichend, das Prioritätenscheinigen gewann keine Bedeutung. Lemberger geschäft, Kaschau-Dorberger niedriger, Lombardische fest. Auf dem Eisenbahnactienmarkt war die Stimmung trotz der geringfügigen Umsätze eine sehr gedrückte und ließen fast sämmtliche Effecten dieser Gattung, die sich überhaupt noch im Verkehr betheiligten, in den Notirungen nach. Botsdamer behauptet, Anhalter, Halberstädter sehr matt. Auch Köln-Mindener, Rheinische und Bergische erfuhr Course Reductionen. Leichte Actien wurden wenig gehandelt, Rumänen niedriger, Schweizerische Bahnen unterlagen einem härteren Drucke, Vantactien ohne Leben, Centralb. für Industrie anziehend, Preuß. Bodencredit fest, Braunschweiger Bank, Mecklenburger Hypoth. belegt, Badische Bank besser, Hübner zog etwas an. Gewerbebank nachgeden, Bergisch-Märkische B. angeboten und in Folge dessen niedriger, Schaaffhausen wiederum matter. Industriepapiere traten nur wenig in Verkehr. Schloßbrauerei beliebt. Weidung offerirt. Große Bierdebaue nachlassend. Charlottenburger Pferdebaue besser. Webers Union beliebt und höher. Norddeutsche Eiswerke beliebt. Deutsches Fuhrwerk in gutem Verkehr. Omnibus steigend. Baltischer Lloyd und Görlitzer Eisenbahnbedarf gefragt. Schwarzkopff höher, Hartmann beliebt zu überändertem Course. Jordanbahn weichend. Pluto um mehrere Procente gewichen. Donnersmard zu letzter Notiz gefragt. Duxer Kohlen offerirt. — Um 2 1/2 Uhr: Still. Credit 375,50, Lombarden 183,50, Franzosen 495,50, Reichsbank 152,25, Disconto Commandit 153, Dormmunder Union 14 1/2, Laurabütte 91 1/2, Köln-Mindener 92 1/2, Rheinische 110,50, Bergische 80 1/2, Rumänen 30,75. (Bank u. S. Zig.)

Leipzig, 24. Septbr. [Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank] hat auf den 26. October c. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, auf welcher über den Verzicht auf das Recht der Ausgabe von Banknoten eventuell über eine Aenderung der Statuten Beschluß gefaßt werden soll.

[Posen-Schneidemühl.] Nachdem die Trasse der neuen Bahn von Posen nach Schneidemühl nunmehr endgültig festgestellt worden, haben die Beamten bereits mit der Aushebung der dringenden Linie den Anfang gemacht.

Berliner Börse vom 24. September 1875.

Table with columns for 'Wechsel-Course' and 'Eisenbahn-Stamm-Actien', listing various exchange rates and stock prices.

Table with columns for 'Fonds- und Geld-Course', listing interest rates and bond prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing railway preference stock prices.

Table with columns for 'Bank-Papier', listing bank paper and bill prices.

Table with columns for 'Ausländische Fonds', listing foreign fund prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien', listing railway preference stock prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Table with columns for 'Industrie-Papier', listing industrial paper prices.

Telegraphische Course und Börsennachrichten. (Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Frankfurt a. M., 24. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluss-course.] Londoner Wechsel 203, 50. Pariser do. 80, 75. Wiener do. 181, 15.

Böhmische Weibahn 172 1/2. Elisabethbahn 156 1/2. Galizier 195 1/2. Krantzen 247 1/2. Lombard 89 1/2. Nordwestbahn 130 1/2. Silberrente 66 1/2. Papierrente 63 1/2. Russ. Bodencredit - Russen 1872 - Amerikaner 1882 100%. 1868er Loose 119%. 1864er Loose - (Creditactien) 186 1/2. Bankactien 820, 00. Darmstädter Bank 126%. Brüsseler Bank - Berliner Bankverein 77%. Frankfurter Bankverein - do. Wechselbank 74%. Oesterreichische Bank 79%. Meiningener Bank 84%. Bahnl. Effectenb. - Broh. & Co. - Gesellschaft - Continental - Hess. Ludwigsbahn 99%. Oberl. in 74. Raab-Brager - Ungar. Staatsloose 175, 00. do. Schatzanweisungen alte 97%. do. Schatzanweisungen neue 96%. do. Ditt.-Obl. II. 66%. Oregon Eisenb. - Redford do. - Central-Pacific 87%. Reichsbank - Anleihe 152%. - Köln - Mindener Loose - - Privatdisc. - cont - pEt. - Bayerische Prämien-Anleihe - - Internationale Speculationwerthe auf auswärtige Notierungen matt.

Nach Schluss der Börse: Creditactien 187, Franzosen 247%, Lombarden 91, 1868er Loose - Braunschweiger Loose - - *) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 24. Septbr., Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-R.-A. 119, Silberrente 66 1/2, Credit-Actien 186 1/2, Nordwestbahn - 1868er Loose 120, Franzosen 619, Lombarden 225, Italien. Rente 72, Vereins-Bank 120, Laurahütte 91 1/2, Commerzbank 80, do. U. Em. - Norddeutsche 136, Provinzial-Discount - Anglo-deutsche 43, do. neue 65 1/2, Dan. Landmbt. - Dortmund Union - Wiener Unionbank - 64er Russ. R.-A. - 66er Russ. R.-A. - Amerikaner de 1885 94 1/2, Köln-Mind. St.-R. 92, Rhein. Eisenb. do. 110 1/2, Bergisch-Mark. do. 80, Discount 4 1/2 pEt. - Sehr still.

Bräslauerische Bank - Internationale Bank 81. Wechselnotierungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gld., London kurz 20, 38 Br., 20, 30 Gld., Amsterdam 168, 30 Br., 167, 50 Gld., Wien 179, 75 Br., 177, 75 Gld., Paris 80, 30 Br., 79, 70 Gld., Petersburger Wechsel 273, 25 Br., 271, 25 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mt. 98, 85 Br., 98, 55 Gd.

Hamburg, 24. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. September 203 Br., 201 Gd., per October-November 151 Br., 150 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rübsöl fest, loco 63, per October 62 1/2, per Mai per 200 Pfd. 65 1/2. Spiritus fester, per Septbr. 37 1/2, per October-Novbr. 38, per Noobr.-Dechr. 38 1/2, per April-Mai per 100 Liter 100 pEt. 39. Kaffee sehr fest, Umsatz 4000 Sack. - Petroleum fest, Standard white loco 11, 25 Br., 11, 20 Gd., per Septbr. 11, 25 Gd., per Septbr.-Dechr. 11, 25 Gd. - Wetter: Schön.

Liverpool, 24. Sept., Nachmittags. [Baumwollc.] (Anfangsbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Rufig. Schwimwende williger.

Wool. Orleans 7 1/2, middling amerikanische 6 1/2, fair Dholera 4 1/2, middling fair Dholera 4 1/2, good middling Dholera 4 1/2, midd. Dholera 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5, new fair Comra 4 1/2, good fair Comra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Bernam 7 1/2, fair Empena 6 1/2, fair Egyptian 7 1/2.

Manchester, 24. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8 1/2, 20r Water Nicholls 10 1/2, 30r Water Sidlow 11 1/2, 30r Water Clayton 12, 40r Water Napoll 11, 40r Medio Wilkinjon 13 1/2, 36r Warpcops Qualität Romland 12 1/2, 40r Double Weston 13 1/2, 60r Double Weston 16, Printers 10 1/2, 8 1/2 pEt. 117. - Rufig, aber fest.

Petersburg, 24. Septbr., Nachmittags 5 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 32 1/2, do. Hamburg 3 Mon. 279 1/2, do. Amsterdam 3 Mt. 164 1/2, do. Paris 3 Mt. 345, 1864er Präm.-Anleihe (gest.) 231 1/2, 1868er Präm.-Anl. (gest.) 225 1/2, 1/2-Imperials 5,96, Grope Russ. Eisenbahn 159 1/2, Internationale Bahn I. Emission - do. II. Emission - Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 105 1/2.

Petersburg, 24. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per Septbr. - - Weizen loco 11, 25, per Septbr. - Roggen loco 6, 50, per Septbr. - Hafer loco 4, 50, per Septbr. - Ganz loco 33, 00, Weizen (9 Pud) loco 11, 75, per Septbr. - - Wetter: Rufig.

Antwerpen, 24. Sept., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen behauptet. Roggen rufig. Hafer behauptet. Gerste matt.

Antwerpen, 24. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluss-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez. und Br., per Septbr. 28 Br., per October 28 bez., 28 1/2 Br., per November 28 1/2 bez., 28 1/2 Br., per October-December 28 1/2 Br. - Fest.

Bremen, 24. Septbr. [Petroleum.] Standard white loco 11, 40 bez., per October 11, 40 bez., per November 11, 55 Käufer, pr. December-Januar 11, 85. Höher.

Berlin, 24. September. [Productenbericht.] Roggen im Gegen- satz zu gestern ziemlich flau und trotz ermäßigter Preise nur in schwachem Verlehr loco sowohl als auf Termine. - Roggenmehl matter. - Weizen war sehr vernachlässigt und ist merklich billiger erlassen worden, hat an Beachtung aber dadurch nicht gewonnen. - Hafer loco preisbehaltend. Termine flau und niedriger. - Rübsöl in beschränktem Verlehr. Preise zu Gunsten der Käufer. - Spiritus auf nahe Sichten nicht ganz behauptet, entfernte Termine schwach offerirt und ziemlich preisbehaltend.

Weizen loco 174-220 M. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber weißer märkischer 213 M. bez., feiner märkischer - M. bez., neuer inländischer - M. bez., neuer weißer polnischer - M. ab Bahn bez., pr. August-September 202 M. nom. bez., pr. September-October 202 M. nom. bez., pr. October-November 203-202 M. bez., pr. November-December 207-205 1/2 M. bez., pr. April-Mai 1876 214 1/2-212 1/2 M. bez. - Gefündigt 1000 Ctr. Ründigungspreis 202 M. - Roggen pr. 1000 Kilo. loco 144-166 M. nach Qualität gefordert, schwimmend - M. bez., russischer 147 M. ab Bahn bez., inländischer - M. bez., ordinärer inländischer - M. bez., neuer russischer 153-164 M. ab Bahn bez., pr. August-September 148-146 1/2 M. bez., pr. September-October 148-146 1/2 M. bez., pr. October-November 148-146 1/2 M. bez., pr. November-December 150-148 1/2 M. bez., pr. Frühjahr 1876 156 1/2-154 1/2 M. bez. - Gefündigt 15,000 Ctr. Ründigungspreis 147 1/2 M. - Gerste loco 142-182 M. nach Qualität gefordert - Hafer loco 129-182 M. nach Qualität gefordert, ostpreussischer 156-172 M. bez., weipreussischer 156-172 M. bez., russischer 156-175 M. bez., ungarischer und galizischer - M. bez., pommerischer 167-176 M. bez., mecklenburger 167-176 M. bez., sächsischer - M. bez., neuer böhmischer 167-176 M. ab Bahn bez., pr. August-September 167 1/2-166 1/2 M. bez., pr. September-October 167 1/2-166 1/2 M. bez., pr. October-November 166-165 1/2 M. bez., pr. November-December 166-165 1/2 M. bez., pr. Frühjahr 169-167 1/2 M. bez. - Gefündigt - Ctr. Ründigungspreis - M. - Erbsen: Rothwaare 186-233 M., Futterwaare 175-185 M. bez. - Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sad Nr. 0 23,00-26,75 M., Nr. 0 und 1 26,25-25,25 M. - Roggenmehl Nr. 0 23,55-22,25 M., Nr. 0 und 1 21,75-19,75 M. bez. - Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. August-September 21,40 M. bez., pr. September-October 21,40 M. bez., pr. October-November 21,50 M. bez., pr. November-December 21,70-60 M. bez., pr. April Mai 1876 - M. bez. - Gefündigt - Ctr. Ründigungspreis - M. - Delfaaten: Raps - M. bez., Rüben per Septbr.-October - M. nach Qualität bez. Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Fass 59,5 M. bez., mit Fass - M. bez., pr. August-September 60,5-3 M. bez., pr. September-October 60,5-3 M. bez., pr. October-November 60,5-3 M. bez., pr. November-December 61,5-3 M. bez., pr. December-Januar - M. bez., pr. April-Mai 1876 64 M. bez. - Gefündigt 300 Ctr. Ründigungspreis 60,20 M. - Leinöl loco 58 M. - Petroleum loco 25 M. pr. 100 Kilo incl. Fass bez., pr. August-September 24 M. Br., pr. September-October 24 M. Br., pr. October-November 24 M. bez., pr. November-December 24,8 M. Br. und bez., pr. December-Januar - M. bez., pr. April-Mai 1876 - M. bez. - Gefündigt 2500 Ctr. Ründigungspreis 24 M. - Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Fass“ 50 M. bez., ab Speicher 49,8 M. bez., „mit Fass“ - M. bez., pr. August-September 50,4-50,3 M. bez., pr. September-October 50,4-50,3 M. bez., pr. October-November 50,8-6 M. bez., pr. November-December 50,9-7 M. bez., pr. März-April 1876 - M. bez., pr. April-Mai 52,9-53,1-52,9 M. bez. - Gefündigt 60,000 Liter. Ründigungspreis 50,20 M.

Breslau, 25. Sept., 9 1/2 Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot und unbedeutenden Preisen.

Weizen, h-be Forderungen erkömmeren den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer alter weißer 18,70 bis 20-22 Markt, alter gelber 18-19-21 Markt, neuer weißer 16,00 bis 17,50 bis 18,75 Markt, neuer gelber 14,25 bis 15,50-17,80 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 13,80-15,80-17,50 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,50-14,50 bis 15 Markt, weiße 16,00-17,00 Markt, neue 12,20-14,20-15,50 Markt. Hafer gute Kaufkraft, per 100 Kilogr. alter 14,80 bis 15,20 bis 17,20 Markt, neuer 13,30-14,60-16,80 Markt. Mais vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,30-13,60 Markt. Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16-17-19,50 Markt. Bohnen niedriger, per 100 Kilogr. 15,50-16,50-18 Markt. Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 12,00-13,00 Markt, blaue 11,00-12,50 Markt. Wicken vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18-19-20 Markt. Delfaaten gute Kaufkraft. Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf. Schlag-Leinfaat ... 27 20 25 50 24 - Winterraps ... 28 - 27 - 26 - Winterrüben ... 27 50 26 50 25 50 Sommerrüben ... 28 - 27 - 26 - Leinbotten ... - - - - -

Rapsstücken matter, pr. 50 Kilogr. 7,50-7,80 Markt. Leinbotten schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 11,50-11,70 Markt. Kleinfamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48-52-55 Markt, weißer pr. 50 Kilogr. 54-57-68 Markt, hochfeiner über Notiz. Lymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26-28-29 Markt. Mehl mehr beachtet, pr. 100 Kilogramm Weizen fein alt 30,00-31,00 Markt, neu 26,50-27,50 Markt, Roggen fein 27,00-28,00 Markt, Hausbuden 25,00-26,00 Markt, Roggen-Futtermehl 12,25-11,00 Markt, Weizenkleie 8-8,5-6 Markt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Table with columns for date (Septbr. 24. 25.), time (Nachm. 2 U., Abds. 10 U., Morg. 6 U.), and various weather measurements like Luftdruck, Dunstfäugigkeit, Wind, Wetter, Wärme der Ober.

Breslau, 25. Sept. [Wasserstand.] D.-B. 4 M. 62 Cm. U.-B. - M. - Cm

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Paris, 24. September. Alle Abendblätter sprechen sich gegen die jüngsten Publicationen Emil Stürdins und Victor Hugos betreffs der Annexion Belgiens aus. „Francois“ constatirt, daß Niemand in Frankreich diese Phantasien ernst nahm.

Triest, 24. September. Der Lloyd-Dampfer „Austria“ ist Nachmittags 2 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandria hier eingetroffen.

Wien, 4. Septbr. Der hiesigen Regierung ist seitens Rußlands eine Note zugestellt worden, welche die Nothwendigkeit einer raschen Verständigung über die türkische Reformfrage hervorhebt. Die Note ist übrigens im friedlichsten Tone gehalten.

[Militär-Wochenblatt.] Silberband, Major, aggregirt dem 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27, in das 8. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 57 einrangirt. Cronen I., Pr.-Lieut. von der 2. Ingen.-Inspect., zum Hauptm. befördert. v. Vallstedt, Major à la suite des 2. Garde-Fuß-Art.-Regts. und commandirt zur Dienstleistung als Adjutant bei dem Chef der Art., Gen.-Feldzeugmeister, Prinzen Carl von Preußen Königl. Hoh., von der Junction als Mitglied der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Pr.-Lieuts. der Art. entbunden. Leo, Hauptm. und Battr.-Chef vom Magdeburg. Feld-Artill.-Regt. Nr. 4, unter Verlegung in das Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, zum Major befördert. v. Hahn, Major und etatism. Stabs-Offiz. vom Großherzog. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzog. Art.-Corps), als Abtheil.-Commandeur in das Magdeburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 4 verlegt. Franck, Hauptm. und Battr.-Chef vom Großherzog. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzog. Art.-Corps), zum Major befördert. Schmeltzer, Oberst-Lieut. à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts. und Director der vereinigten Artill.- und Ingen.-Schule, v. Hellfeld, Oberst-Lieut. und Commr. des Garde-Fuß-Art.-Regts. zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission für Hauptleute und Pr.-Lieuts. der Art. ernannt. Tenzer, Pr.-Lieut. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis als Directions-Assistent bei den technischen Instituten der Art., in das Regt. einrangirt. Wiggala, Sec.-Lieut. à la suite des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis als Directions-Assistent bei den technischen Instituten der Art., in das Regt. einrangirt. Wajersführ, Hauptm. vom Baden-Fuß-Art.-Bat. Nr. 14, unter Entbindung von seinem Verhältniß als Vorstand des Art.-Depots in Karlsruhe und unter Verlegung in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, zum Major befördert. Vinter, Major und Battr.-Commr. vom Fuß-Artill.-Regt. Nr. 15, in gleicher Eigenschaft zum Bad. Fuß-Art.-Bat. Nr. 14 verlegt. Sängler, Hauptm. und Battr.-Chef vom Dltpr. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, zum überzahligen Major befördert. v. Bonagé, Pr.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. 2. Westpreuß. Nr. 7 als Inspect.-Offiz. und Lehrer zur Kriegsschule in Reife commandirt. Meyer, Hauptm. à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, unter Einrangierung als Comp.-Offiz. in das Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 8, von dem Verhältniß als Lehrer an der Kriegsschule zu Anklam entbunden. Gumprecht, Sec.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, von seinem Commando als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Berlin vom 1. October c. entbunden. v. François, Pr.-Lieut. vom 4. Polen-Inf.-Regt. Nr. 59 und commandirt zur Schloß-Garde Comp., als Erzieher bei dem Cadettenhause zu Berlin vom 1. October c. ab vorläufig bis zum 1. April 1876 commandirt. v. Heugel, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Cadettenhause in Culm, zur Dienstleistung bei dem Cadettenhause in Potsdam commandirt. Goltz, Major vom Stabe des Jüngen-Corps und Commr. des Hannob. Pion.-Bats. Nr. 10, Schulz, Major vom Stabe des Ingen.-Corps und Ingen. vom Btl. in Culm, zur Dienstleistung beim Eisenbahn-Bat. commandirt. Bilte, Vice-Feldw. vom 2. Bat. (Sorau) 2. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 12, zum Sec.-Lieut. der Ref. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, v. Sommerlat, Vice-Feldw. vom 1. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 8, zum Sec.-Lieut. der Ref. des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58 - befördert. Barlow, Wilber, Neuberburg I., Neuberburg II., Rothe, Vice-Feldw. vom Landw.-Bat. Straßburg I./E., zu Sec.-Lieuts. der Ref. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Warnow, Ziehe, Vice-Feldw. vom Landw.-Bat. (I. Breslau) Nr. 38, zu Sec.-Lts. der Ref. des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Oswald, Sec.-Lts. von der Feld-Art. des 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, zum Pr.-Lt. befördert.

Israelitisches Knaben-Pensionat. Eltern, welche ihre Kinder die hiesigen Unterrichts-Anstalten besuchen lassen und auf eine streng religiöse Erziehung derselben wie auf Unterricht in Bibel und Talmud reflectiren, empfiehlt sich der Unterrichtsnetze, per die besten Referenzen nachweisen kann. [3198]

Breslau, Friedrichstraße 65. E. Pinczower.

Nur allein echter Holzement vom Erfinder Carl Samuel Haeusler, Hirschberg i. Schl., concessionirt, dreimal patentirt und vielfach prämiirt. Haupt-Niederlage Breslau, Tauenzienstr. 65, übernimmt, sowie die Fabrik, Ausführungen für jede Art von Gebäuden der Holzement-Verdichtung durch eigene geübte Deträfte und bietet um geehrte Aufträge. Mathilde von Schmeling, [4028] betrimmete Haeusler, Kaufmannswitwe, Fabrikbesitzerin und alleinige Geschäftsinhaberin der Firma: Carl Samuel Haeusler in Hirschberg in Schlesien. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.